

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

266 (25.9.1912) Erstes und Zweites Blatt

Wegpreis:

in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Wichtig:

die einpaltige Beilage über deren Raum 20 Pfennig. Restbeilage 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanstöße: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 266.

Mittwoch, den 25. September 1912

Erstes Blatt.

Verantwortlich: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: S. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Wobeserbergstraße 61. — Für Aufbewahrung unversandter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Freiherr von Marschall †.

Nach kurzer Krankheit ist in Badenweiler, wo er sich zur Kur aufhielt, der deutsche Botschafter in London, Freiherr Adolf Marschall von Bieberstein gestorben. Der Heimgegangene hatte am 12. Oktober sein siebzigstes Lebensjahr vollendet; er ist gestorben in der wichtigsten Stellung, die das Deutsche Reich zu verleihen hat, von dem Vertrauen des Kaisers und der Hoffnung des gesamten deutschen Volkes umgeben und sein Tod bedeutet einen großen Verlust für die Nation.

Der Lebensgang des Verstorbenen ist ungewöhnlich in seiner äußeren Gestaltung und ungewöhnlich in seinem Erfolge gewesen und doch erscheint uns Marschall wie eine tragische Gestalt, durch seine Fähigkeiten zum Höchsten berufen, aber durch die Ungunst der Menschen und der Verhältnisse gehindert, es zu erreichen und seine Gaben in vollstem Maße in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Er ist ein Opfer der Bürokratie geworden und jener verderblichen Engherzigkeit, die es nicht erlaubt, daß ein Mann auf anderem als dem hergebrachten Weg zu Erfolg und Einfluß gelangt. Die jüngsten Diplomaten und Staatsmänner konnten es dem ehemaligen Ersten Staatsanwalt aus Mannheim nicht verzeihen, daß er sich aus einer minder geachteten Laufbahn in ihre Reihen gedrängt und Entwicklungsstufen übersprungen hatte, die sie für die hohe Schule der Staatskunst ansehen. Marschall war für sie ein unerfreuliches Beispiel, daß Intelligenz, Begabung und Energie auch die höchsten staatsmännischen Aufgaben bewältigen, ohne durch zünftiger Geheimwissenschaft gedrückt zu sein. Er war ein Außenminister als ihm im Jahre 1883 das Vertrauen des Großherzogs Friedrich von Baden übertragen wurde in Berlin und zum Mitglied des Bundesrates machte, und er blieb ein Außenminister, als er 1890 nach dem Rücktritt Bismarcks zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt wurde.

In jener Zeit findenden Ansehens des Reichs gehörte Marschall zu den wenigen Männern die diesen Namen wirklich verdienten, aber den Drahtziehern der damaligen Außenpolitik war er ein Dorn im Auge. Die Rabalen, die zu Marschalls Flucht in die Desfinitivität und zu den Ledert-Lühnw und Lauch-Prozessen Ende des Jahres 1896 und Anfang 1897 führten, sollen hier nicht aufgeführt werden. Im September 1897 war seines Weibens im Amte nicht länger, er verließ im Oktober desselben Jahres Berlin, um in Konstantinopel tätig zu werden.

Freilich haben die Balkanmänner bald dafür gesorgt, daß das diplomatische Talent Marschalls ein reiches Betätigungsfeld fand und je länger je mehr richteten sich die Blicke auf den Mann in Konstantinopel und immer deutlicher schien es, als ob Marschall zu größeren Aufgaben berufen sei, als nur dem englischen Intrigenspiel an den Ufern des Bosphorus das Konzept zu verderben. Die meisterliche Geschicklichkeit, mit der Marschall den durch die jungtürkische Umwälzung zeitweilig geminderten Einfluß des Deutschen Reichs in der Türkei im alten Umfang wiederherstellte und sogar noch vergrößerte, ließen auch den Skeptikern erkennen, daß man es hier mit einer Kraft zu tun hatte, die vor die größten Aufgaben gestellt zu werden mit Recht verlangte. Aber wenn man es verstehen kann, daß während Bülow's Kanzlerschaft für den Freiherrn von Marschall in Berlin kein Platz war, so mutet es wie ein groteskes Spiel neidvoll waltender Schicksalsmächte an, daß an die Stelle Bülow's ein Bureaucrat allerersten Ranges trat, während sein berufener Erbe weiter in Konstantinopel blieb und seine Kräfte an einer zwar ehrenvollen, aber auch von einem minderen Geist unter tüchtiger Leitung zu bewältigenden Aufgabe verbrauchte. Die Vergeltung blieb zwar nicht aus: Bethmann Hollweg's Fremdheit mit allen über den grünen Tisch hinausreichenden und von ihm aus zu leitenden Erscheinungen des politischen Lebens sah mit immer größerer Besorgnis und in gleichem Maße zunehmender Hilfslosigkeit das englische Gespenst wachsen und bedrohliche Dimensionen annehmen. Als einzigen Ausweg erschien ihm die Verlegung des Konstantinopeler Botschafters nach London gerade in einem Augenblick, in dem dessen Anwesenheit am Bosphorus nötiger als jemals war.

So eröffnete sich zwar für Marschall die Perspektive, daß er doch auf dem Umweg über London auf den Platz gelangen könnte, auf den er von Rechtswegen schon längst gehörte, aber der Botschafter war mittlerweile siebzig Jahre geworden und seine Kraft war gebrochen. Es blieb ihm noch Zeit, einige Erfolge in der

Bagdadbahn-Angelegenheit für Deutschlands Unternehmungsgeist zu befestigen, die von neuem für seine bedeutenden diplomatischen Fähigkeiten Zeugnis ablegten und die Hoffnung auf größere Taten weckten. Aber seine Zeit war um; er mußte dem unerbittlich schreitenden Schicksal den Tribut zollen, ehe es ihm vergönnt war, die Erwartungen zu erfüllen, die das deutsche Volk in weitesten Kreisen auf ihn gesetzt hatte.

Sein Tod wird vielleicht manchen Schleiern lüften und manche Tatsache ans Licht bringen, die die Tragik dieses Lebens noch deutlicher hervortreten läßt. Wenn sein Heimgang im ganzen deutschen Vaterland Trauer hervorruft, so hat besonders das Badener Land, das seine engere Heimat war, Anlaß, den Heimgang des bedeutenden Mannes zu beklagen und seinem Andenken eine bleibende Stätte zu schaffen.

Gustav Reppert.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Zum Ableben des Freiherrn v. Marschall. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Sept. An hiesiger amtlicher Stelle, wo der Tod des Freiherrn von Marschall natürlich als ein schwerer Schlag empfunden wird, hat die Trauernachricht durchaus über rascht. Man wußte, daß der Botschafter vor einiger Zeit von seinem Leberleiden arg heimge sucht wurde, glaube aber, daß er sich erholt habe und nach Ablauf seines regulären Urlaubs im Oktober auf den Londoner Posten zurückkehren werde. Personen, die ihn noch vor etwa 14 Tagen gesprochen haben, fanden ihn recht frisch und guten Muts. Es muß also ganz plötzlich eine akute Erkrankung hinzugekommen sein, über die bis heute mittag noch keine authentische Nachricht vorlag. (S. die Haupttribüne S. 13.)

er. Badenweiler, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Heute abend um 1/7 Uhr fand eine Trauerfeier im Sterbezimmer des Botschafters von Marschall statt, der das Großherzogspaar anwohnte. Außer wenigen Einzeladamen befand sich auch der behandelnde Arzt, Hofrat Dr. Schwörer, dabei.

Die Nachfolgerfrage. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Sept. Man orakelt bereits über den Nachfolger Marschalls in London. Am meisten werden Herr v. Kiderlen-Wächter und der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, der zurzeit in Berlin weil, genannt.

Steuerreform in Mecklenburg. (Eigener Drahtbericht.)

Schwerin, 24. Sept. In Rostock wurden am 20. September die Verhandlungen über die Steuerreform in den beiden Großherzogtümern zu Ende geführt. Wie die „Mecklenb. Nachr.“ hören, wurde über die wichtigsten Differenzpunkte eine Einigung erzielt, so daß auf dem demnächst in Malchin stattfindenden Landtag das für die beiden Mecklenburg so bedeutungsvolle Gesetzgebungswerk voraussichtlich zur Verabschiedung gelangt.

Prozeß Vorchardt-Weinert. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Sept. Im Prozeß Vorchardt-Weinert wurde die Urteilsverkündung auf Samstag, den 28. September, mittags 1 Uhr, verlegt. Auf Antrag der Verteidigung soll zu diesem Termin der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Porstch, geladen werden, der bekunden soll, daß Präsident Freiherr v. Tessa zu ihm gesagt habe: er habe den Abg. Vorchardt hinausführen lassen, nicht weil er eine weitere Gefährdung der Ordnung befürchte, sondern um die Autorität des Hauses zu wahren. Außerdem soll der Briefwechsel, der im Jahre 1910 bei der Beratung des § 64 der Geschäftsordnung zwischen dem Minister des Innern und dem damaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, stattgefunden hat, herangezogen werden, wonach der Minister Bedenken dagegen geäußert habe, daß dem Präsidenten die Befugnis zustehen soll, den Wiedertritt eines ausgeschlossenen Abgeordneten in den Sitzungssaal zu verhindern.

Angeblliche Rücktrittsabsichten Tiszas und Lukacs. (Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 24. Sept. In einem Telegramm eines hiesigen Abendblattes aus Groß-Wardein wird eine Erklärung des Grafen Tisza wiedergegeben, nach welcher er und Ministerpräsident Lukacs nach Beendigung der Delegationsberatungen ihre Demission unterbreiten würden. Herr von Lukacs wird vorher noch den Gesetzentwurf über die Wahlförmung dem Hause unterbreiten und sich dann zurückziehen, da seine Mission damit erschöpft ist. Graf Tisza wird sich sodann auf eine längere Auslandsreise begeben.

Das Urteil im Kaiserpreischießen-Prozeß. (Eigener Drahtbericht.)

Potsdam, 24. Sept. In dem Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten beim Kaiserpreischießen wurde erkannt: gegen den Hauptmann auf eine Woche Stubenarrest, gegen den Schießunteroffizier Huttenburg auf 4 Monate Gefängnis, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft abgerechnet wird, gegen den Feldwebel auf 3 Wochen, gegen den Vizefeldwebel 1 Woche gelinder Arrest, gegen die älteren Mannschaften als die Patronenempfänger und Verteiler auf je 3 Tage, gegen die übrigen Grenadiere auf je 2 Tage Arrest, gegen den Gefreiten Wilhelm auf 5 Tage Mittelarrest, die durch die Untersuchungsshaft verbüßt sind. Der Grenadier Samann und der Fahnenjunker Cramon wurden freigesprochen.

Rassenbote Heinrich verhaftet. (Eigener Drahtbericht.)

Haag, 24. Sept. Gestern wurde auf Anzeige eines deutschen Schenkwerkes der 43 Jahre alte Rassenbote Heinrich verhaftet, der am 2. Mai einem Düsseldorf Bankhaus 2 Millionen Mark unterschlagen hat. Heinrich war seinerzeit in Konstantinopel verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden, aber vorgestern aus Düsseldorf entflohen.

Der russische Meutereiprozeß. (Eigener Drahtbericht.)

Sebastopol, 24. Sept. Die Untersuchung über die erste Abteilung der Meuterer der Flotte des Schwarzen Meeres ist abgeschlossen. Dem Gericht werden 130 Matrosen übergeben, etwa 200 Matrosen werden dem Strafbatalion zugeteilt; gegen 22 der Verhafteten ist die Todesstrafe verhängt. Am 27. September beginnt ein anderer Prozeß gegen Verschwörer auf einem Zerstörer. 23 Matrosen sind angeklagt, im Besitze verbotener Literatur gewesen und an einem Anschlag gegen das Leben des Schiffskommandanten beteiligt gewesen zu sein.

Das erste deutsche Marineluftschiff. (Eigener Drahtbericht.)

Friedrichshafen, 24. Sept. Das erste Marineluftschiff liegt fertig auf der Zeppelin-Werft. Im Laufe dieser Woche trifft ein Marinekommando zur Abnahme ein. Anfangs der nächsten Woche wird das Luftschiff gefüllt, worauf sofort die Versuchsfahrten beginnen. Dann erfolgt die Ueberführung nach Johannistal.

Französische Militärlenkballons. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. Sept. Nach einer offiziellen Meldung des „Temps“ sollen die im Jahre 1913 zu erbauenden vier Militärlenkballons ungefähr 15 000 Kubikmeter fassen, drei voneinander unabhängige Gondeln besitzen und eine Geschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde erreichen. Die Ballons, welche nicht nach dem starren Zeppelin-System gebaut werden sollen, sollen an ihrem höchsten Punkte einen mit einem Maschinengewehr ausgerüsteten Beobachtungsposten tragen. Für den Bau der Lenkballons sollen die für das Budget 1912 bewilligten Kredite von 5 Millionen Franken verwendet werden. Es ist übrigens fraglich, ob die geplanten Lenkballons bereits für die Herbstmanöver fertiggestellt sein werden.

Strasbourg i. E., 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die beiden Militärlieger, Oberleutnant Gantelmann und Leutnant Sinnet, mußten bei Weiskirchen i. E. infolge dichten Nebels eine Zwischenlandung vornehmen. Oberleutnant Gantelmann gedenkt heute abend noch weiter zu fahren.

Paris, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der bei Bar le Duc abgestürzte Militärlieger Leutnant Thomas ist heute morgen den erlittenen Verletzungen erlegen.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die Banken und die Marokkofrise.

Wir tragen hier den Schluß der Ausführungen des Geheimrats Dr. Helffrich nach, der in einem Teil seiner Rede auf dem 4. Allgemeinen Deutschen Bankertag berechtigtes Aufsehen erregt hat. Ein Diskussionsredner hatte die Darstellung angegriffen, die Dr. Helffrich in seinem Vortrag über die Anspruchnahme der Reichsbank von dem Verhalten der deutschen Börsen während der Marokkofrise gegeben hatte und behauptet, Deutschland sei damals am Ende seiner Kraft gewesen. Darauf antwortete Dr. Helffrich in seinen Schlussworten:

„Es ist mir nicht eingefallen etwa zu behaupten, daß wir im vorigen Jahre in dieser Zeit in dulci júbilo gelebt hätten. Nein, meine Herren, die Zeit war bitter ernst und wir hatten alle unsere schweren Sorgen. So richtig bin ich nicht, das irgendwie bestreiten zu wollen, aber darauf habe ich mir erlaubt, hinzuweisen, daß in dieser schweren Zeit der Kapitalmarkt und die Banken in Deutschland besser abgeschnitten und besser Stand gehalten haben als in Frankreich, und das halte ich aufrecht. Ich rekapituliere die schlimmsten Ziffern. Im Laufe des Jahres 1911 ist die 3%ige deutsche Reichsanleihe um 3% % gestiegen, die französische Rente um 5,6 % und die englischen Konsols um 6% %. Im September war der Privatdiskont in Berlin nur um 1/4 höher als im gleichen Monat des Vorjahres, in Paris um nahezu 1/2 %. Die deutschen Börsen hatten allerdings mit erheblichen Kurseinbußen zu rechnen, sind aber doch aus eigener Kraft über den schweren September-Ultimo hinausgekommen. Bei der Pariser Börse waren die Kursrückgänge noch bedeutend stärker und die Regierung mußte hinter den Kulissen intervenieren, um der Börse über den Ultimo hinauszuhelfen. Das sind feststehende Tatsachen.“

Über freilich, Sie können in der Welt herumfragen wo sie wollen, bei den Franzosen und den Italienern, bei Engländern und Amerikanern, ja bei Türken und Griechen, überall würden Sie hören, daß Deutschland im September vorigen Jahres finanziell, im bitteren Ernste turmhoch erhoben über allen Schwierigkeiten, in geschwächter Kraft da stand, und woher kommt diese Auffassung, die mit den Tatsachen in diametraler Gegenrichtung steht? Sie kommt daher, daß der Ton die Musik macht und über uns der Ton gemacht worden ist. Das wissen wir ja alle. Wenn irgend im kleinsten Rest in Formern oder Westpreußen von einer Spartaße 20 000 oder 100 000 A abgehoben wurden, da nennt man zum Telegraphenamt und das Ereignis wird in die Welt hinausposaunt und am nächsten Tage ist in den Zeitungen aller Kontinente zu lesen: In Deutschland Sturm auf die Spartassen und finanzieller Zusammenbruch. Erkundigen Sie sich heute in Frankreich, welche Summen dort in der kritischen Zeit den Spartassen und nicht nur den Spartassen, sondern auch den Banken entzogen worden sind, und Sie werden Summen hören, die Sie in Erstaunen setzen. Aber freilich in den französischen Zeitungen hätten Sie im vorigen Jahr vergeblich Nachrichten über solche Vorkommnisse gesucht. Ich will Ihnen den Grund sagen: Wenn damals in Frankreich eine Zeitung sich unterstanden hätte, solche alarmierende und Frankreich kompromittierende Nachrichten in die Welt zu setzen, einerlei ob falsch oder richtig, dem Journal wären am selbigen Tage die sämtlichen Fenster eingeschmissen worden. (Sturm, Beifall und handclatschen.) Meine Herren, verstehen Sie mich nicht falsch, ich will Sie nicht aufreizen, ihnen in ähnlichen Fällen auch bei uns die Fenster einzuschmeißen. (Heiterkeit.) Aber die Zeiten sind nach wie vor ernst, und wir brauchen in Deutschland in solchen Dingen mehr Vorsicht und Zurückhaltung, als sie bisher geübt worden ist. Wenn die heutige Aussprache den Erfolg hat, daß diejenigen, die es angeht, sich diejenige Vorsicht und Zurückhaltung auferlegen, die in anderen zivilisierten Ländern eine reine Selbstverständlichkeit ist, so wird das von den Ergebnissen des heutigen Tages gewiß nicht das mindst-Wichtige sein. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Die Aufteilung Persiens.

(Eigener Bericht.)

© London, 23. Sept.

Der Aufenthalt des russischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten in London ist für das endgültige Schicksal Persiens von großer Wichtigkeit. Die „Times“ führen in einem Leitartikel aus, daß das Hauptthema der Unterhaltung zwischen Sazonoff und Sir Edward Grey die englischen und russischen Interessen in Persien bilden werden. Falls Persien nicht vollständig zusammenbrechen soll, wird des ferneren in der „Times“ ausgeführt, müssen England und Rußland größere Verantwortlichkeit und die Sicherheitsverhältnisse des persischen Reichs übernehmen, als beide Staaten bisher getan haben. Die Tätigkeit Englands und Rußlands müsse logischerweise in die südlichen und nördlichen Provinzen fallen, in denen die Interessen eines der beiden Staaten vorherrschen. Daraus ergebe sich eine Revision oder eine Erweiterung des anglo-russischen Abkommens. Welche Form diese Revision oder Erweiterung des Vertrages zwischen England und Rußland bezüglich Persiens annehmen wird, kann unmöglich vorausgesagt werden. Ein gründlicher Kenner der Verhältnisse im Mittleren Osten, Lord Lamington, ist der Ansicht, das es angeht der Lage der Dinge in Persien nur zwei Mög-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

lichtkeiten für ein englisch-russisches Vorgehen in Persien gebe. Entweder wird Persien aufgeteilt oder England und Rußland verpflichten sich aufs neue, die anglo-russische Konvention in ihrem wirklichen Geiste durchzuführen. Aus den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit könne aber der Schluß gezogen werden, daß von einer Erfüllung der Bedingungen des anglo-russischen Abkommens keine Rede mehr sein könne. Wenn nicht Persien die letzte Gelegenheit zur Aufrechterhaltung seiner Autonomie gegeben werde, dann sei nichts anderes möglich, als die Aufteilung des unglücklichen Staates zwischen Rußland und England. Auf keinen Fall könne der gegenwärtige Stand der Dinge in Persien auf die Dauer aufrecht erhalten bleiben. Lord Lamington meint aber, daß, wenn die Konvention richtig durchgeführt und ein finanzieller Beratungsrat ernannt werden würde, ein unabhängiges Persien sicherlich möglich wäre. Die Interessen Englands mit Rücksicht auf sein indisches Reich wären durch die Existenz eines unabhängigen Persiens in einer Weise geschützt, die ein Risiko wert sei. Falls England aber nichts riskieren wolle, und es, wie bereits vorerwähnt, zu einer Teilung Persiens komme, dann müsse darauf geachtet werden, daß der englische Teil Isfahan, die einstige Hauptstadt von Südpersien, einschliesse. Isfahan müsse unbedingt innerhalb der englischen Sphäre zu liegen kommen, denn Isfahan allein bilde einen strategischen Punkt, der die Integrität des südlichen Persiens unter englischer Herrschaft gewährleistet. Unter den englischen Liberalen macht sich eine stets wachsende Entrüstung über das Verhalten Sir Edward Greys in der persischen Frage geltend. Das Sprachrohr der radikalen Gruppe der erwähnten Partei, „The Daily News and Leader“, äußert sich über das Thema wie folgt: Niemals hat es einen Fall gegeben, in dem die öffentliche Meinung Englands so einmütig in der Beurteilung der Aktionen eines Staatsministers war. Obgleich das englisch-russische Abkommen vom Jahre 1907, das die Unabhängigkeit Persiens gewährleistet, noch besteht, ist Persiens Freiheit und Unabhängigkeit zugrunde gerichtet.

Deutsches Reich.

Der kirchliche Standpunkt des Kaisers.

Die vom „Berliner Tageblatt“ mitgeteilten Äußerungen des Kaisers über seinen Glaubensstandpunkt erregen überall ein großes Interesse. Ueber die Richtigkeit der Mitteilung wird, wie immer in solchen Fällen, sicherlich etwas Zuverlässiges festzustellen sein. Daß die Äußerungen so gefallen sein könnten, scheint aus inneren Gründen nicht ausgeschlossen. Es erinnert manches darin an den Brief des Kaisers an den Admiral Hollmann im Jahre 1903, von welchem Harnack in den „Preuß. Jahrbüchern“ urteilt:

„Die volle Freiheit — sie leuchtet wohlwendig und erhebt aus den kaiserlichen Worten heraus. An Maßfristigkeit denkt er nicht; im Zuge der Freiheit ist der ganze Brief geschrieben. Er weiß sehr wohl, daß in diesen garten und heiligen Dingen nichts Befohlen werden kann, und er weiß, daß die Theologie an diesen Fragen nicht vorübergehen darf, sondern daß sie aufs ernstlichste, mit Mut und Freiheit verhandelt werden müssen. Der theologischen Wissenschaft überläßt er sie.“

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt dazu: Inzwischen wird es geboten sein, sich weitgehender Anwendungen in dieser Sache zu enthalten. Die Position Laheusens und seine Ausführungen über das Apostolium waren auch ohnedies in sich klar und wohlbegündet, sie waren, wie die „Preußische Kirchenzeitung“ damals urteilte, im Grunde genommen „Selbstverständlichkeiten“.

Harnack zum Fall Traub.

Der bekannte Theologe Dr. Harnack legt seine Auffassung in einer bei Hinrichs in Leipzig erschie-

nenden Schrift ausführlich dar. Er betont hier u. a.:

„Weil hier ein protestantischer Mann verurteilt ist, der gegen den Zwang gekämpft hat, ist sein Fall kein isolierter und trifft Tausende! Er hat geirrt, hat in der Hitze zu diesen Wäffeln gegriffen; aber unedel ist er nicht, und mit seinem glühenden Herzen hat er stets in der Kirche gestanden und nicht neben ihr. Was hilft es, daß man in der Lehre Freiheit läßt, wenn man die Ordnungen, ohne die gewiß keine Kirche leben kann, zu den schwersten Lasten macht, statt sie in einer Fülle lebendiger und freier Formen auszugestalten?“

Welcher evangelische Geistliche wird das Apostolium nicht gern im Unterricht erklären und auf seinen tiefen Gehalt aufmerksam machen? Wer wird nicht gern sogar über daselbe predigen? Ja, wer wird Bedenken tragen, es neben anderen alten Zeugnissen des Glaubens als ein Bekenntnis fortzupflanzen, in dessen großen Linien sich der Glaube aller Zeiten wiederfindet? Aber es bekennen müssen und allsonntäglich, das ist etwas anderes! Da rückt es neben das Vater unser und da muß es in jeder Zeile zuverlässig sein! Glücklich der Geistliche in unseren Tagen, der nicht so empfindet; aber darf man dem Geistlichen einen Vorwurf machen, der so urteilt, und mühte es in einer evangelischen Kirche nicht selbstverständlich sein, daß man ihn sofort entläßt?“

Als gerabegut unerträglich bezeichnet es Harnack, daß der Oberkirchenrat in der Angelegenheit Traub der beleidigte, der Ankläger und der Richter zugleich ist.

Eine Rede Wassermanns.

In Weiburg hielt die nationalliberale Partei Nassaus ihre Landesversammlung ab, bei der eine vertrauliche Sitzung des Landesauschusses voranging. Reichstagsabgeordneter Wassermann hielt eine längere Rede, in der er sich über die äußere und innere Politik aussprach. In seiner Betrachtung über die auswärtige Lage wies er auf die herrschende Unruhe hin und folgerte aus den verschiedenen Vorgängen, daß die Absichten der Feinde Deutschlands ungewisshaft aggressiv seien. Unsere Volkswirtschaft könne nur bestehen, wenn der Friede verbürgt sei. Die erste Konsequenz für uns sei daher die höchste Kriegsbereitschaft. Man müsse die Jugend heranziehen zu körperlicher Kräftigung und der Erkenntnis der nationalen Aufgabe.

Zur inneren Politik sich wendend, schilderte Wassermann die Notwendigkeit für den Reichstag, im Frühjahr eine allgemeine Besteuerung einzuführen, die nicht eine Besteuerung einzelner Teile des Besitzes (Zinsen, Dividenden u. dergl.) sein dürfte nach den Abmachungen, sondern — wie das logisch und juristisch aus dem Ausdrucks hervorgeht — nur eine allgemeine, den gesamten Besitz treffende Steuer sein könne. Es handle sich aber dabei um mehr als um die Bewilligung von vielleicht 50 Millionen neuer Steuern, es handle sich um den Abschluß einer großen Verfassungs- und Verärgerungsperiode, die der Sozialdemokratie unendlich viel Wasser auf ihre Mühlen geliefert habe, da nichts schlimmer sei, als wenn die Gewißheit Platz greife, daß ungerecht verfahren werde. Wassermann streifte dann noch die Veteranenfürsorge und sprach kurz über die Jesuitenfrage, wobei er betonte, daß die nationalliberale Partei nie einen Zweifel gelassen hätte, daß sie an der Aufrechterhaltung des Restes des Jesuitengesetzes unbedingt festhalte. Zur Fleischsteuerung stellte er fest, daß die Nationalliberalen nicht eintreten für eine Beseitigung der Viehölle aus den großen nationalen Gesichtspunkten heraus, die zur Begründung unserer Wirtschaftspolitik geführt hätten. Ueber die anderen Einzelfragen werde die Fraktion sich erst schlüssig zu machen haben. Zum Schluß sprach der Parteiführer über die Streitigkeiten innerhalb der Partei. Er führte dazu aus: „Viele jungen Streit an, aber keiner will aus der Partei heraus. Oberste Richtschnur ist bei allen, national-

liberal zu bleiben. Seitens des Gros der Partei hat doch deutlich genug bekundet, daß es nicht links- oder nicht rechts-, nicht jung- oder altliberal, sondern einfach nationalliberal sein und bleiben will.“

Zu was Mittelparteien notwendig sind.

(Auch eine Erinnerung an das Jahr 1862.)

In seiner Würdigung des 22. September 1862 gibt Hr. Hartmann im „Hannoverschen Courier“ eine anschauliche Schilderung von den Kämpfen jener Zeit. Dabei bemerkt er, und diese Stelle wollen wir hier festhalten:

„Wir verstehen heute kaum noch die Verbitterung, womit man damals kämpfte. Die Liberalen von 62 waren ja keine „vaterlandslosen Gesellen“, die der Krone jeden Mann und jeden Groschen verlagten. Sondern der Vorhänge der Budgetkommission, General Stavenhagen, wie auch deren Sprecher, Major v. Baerff, trugen das Eisener Kreuz der Freiheitskriege auf der Brust. Außer ihnen noch fünf weitere Graulöpfe in der abnehmenden Mehrheit. Die zweijährige Dienstzeit, die sie verlangten, heute haben wir sie. Ein Ausgleich war zu finden, wenn es eine Mittelpartei gab, die hätte wie drüben begütigend wirkte; eine Mittelpartei, wie sie sich vier Jahre später in den Nationalliberalen auftrat.“

So aber prallte der Vorurteil gegen Vorurteil; das militärische wider das parlamentarische. Hart auf hart.“

Vielleicht lernen aus dieser Geschichte — Geschichte ist bekanntlich überhaupt dazu da, daß man aus ihr lernt —, jene etwas, die so gerne „im Bewußtsein ihres Wertes“ naserümpfend über die „Mittelparteien“ zu höhnen pflegen. Drauflos kann die Geschichte keine Lehre geben als diese.

Konferenz über die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente.

Wie man uns schreibt, wird in der zweiten Oktoberwoche in Dresden eine Sitzung der Kommission zur Prüfung der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente stattfinden. Nach dem Einführungsgesetz zum Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat im Jahre 1915 die geltenden Vorschriften über die Altersgrenze dem Reichstag zur erneuten Beschlußfassung vorgelegt. Bei den bevorstehenden Beratungen in Dresden wird es sich darum handeln, bei der dorthin Landesversicherungsanstalt ein Verfahren zur Auszahlung familiärer Versicherungsrenten in den Altersklassen vom 60. bis zum 65. Lebensjahr festzustellen. Eine solche Auszahlung werden dann sämtliche Landesversicherungsanstalten vorzunehmen haben. Hierdurch soll ermittelt werden, wieviel Versicherte in jeder Altersklasse vorhanden sind, die bei einer Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahr Anspruch auf den Bezug der Altersrente hätten. Auf diese Weise wird es möglich sein, festzustellen, ob die bisherige Schätzung über die finanzielle Belastung, die mit 30 Millionen Mark angenommen wird, von denen 10 Millionen auf die Reichsrente entfallen, zutreffend ist.

Badische Politik.

Reichsparteilicher Verein Karlsruhe.

In öffentlicher Versammlung, die vom Reichsparteilichen Verein veranstaltet wird, spricht hier am Freitag, 27. September, Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt aus Berlin über „Die Entwicklung der Parteien in den letzten Jahren“ im kleinen Eintrachtsaal.

Dr. Arendt ist ein bekannter Führer der (freitonpartei) Reichspartei, Vorkämpfer der „Doppelwählung“ und der Maßnahmen gegen Geldsteuerung.

Für die Erhaltung des Bülow-Blochs sowie für die Reichsbürgersteuerverordnung hat er sich feinerzeit aufs lebhafteste eingesetzt.

Gemeindevahlen.

Eberbach, 24. Sept. Bei der gestrigen Wahl der ersten Klasse zum Bürgerausschuß stimmten von 184 Wahlberechtigten 130 ab. Die Liste der Nationalliberalen Partei und der mit ihr verbundenen Arbeitervereine erhielt bei der Wahl für drei Jahre 79 Stimmen und damit 7 Sitze, die der Fortschrittlichen Volkspartei 43 Stimmen und damit vier Sitze. Ungültig waren 8 Stimmen. Bei der Wahl für 6 Jahre wurden für die nationalliberale Liste 79 Stimmen und für die fortschrittliche 49 Stimmen abgegeben. Die Zahl der erhaltenen Sitze ist die gleiche. Ungültig waren 2 Stimmen. Der neue Bürgerausschuß setzt sich nunmehr zusammen aus 40 Nationalliberalen, 18 Fortschrittlichen und 14 Sozialdemokraten. Die Nationalliberale Partei hat mithin auch zukünftig die absolute Mehrheit.

K. Konstantz, 23. Sept. Zu den bevorstehenden Gemeindevahlen wird neben den politischen Parteien (Nationalliberale, Fortschritt, Volkspartei, Zentrum und Sozialdemokratie) auch noch eine Bürgervereinigung auf dem Kampfplatz erscheinen, die sich die Vertretung der Interessen der Hausbesitzer zum Ziel gesetzt hat. Ob sie mit den übrigen Parteien zusammengehen oder eigene Listen aufstellen wird, ist noch nicht bekannt. Auf alle Fälle wird der Wahlkampf dadurch schwieriger.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 24. Sept. Es ist damit zu rechnen, daß der Zusammentritt der beiden Kammern Mitte Oktober erfolgt. Die Erste Kammer wird sich noch mit den Beamtenpetitionen beschäftigen, über die bisher ein Bericht nicht erstattet wurde. Die Erste Kammer legt Wert darauf, ihre grundsätzliche Stellung zu den Wünschen aus Beamtenkreisen, soweit sie sich insbesondere auf die Abänderung des Beamtengehaltes beziehen, zum Ausdruck zu bringen.

Die Budgetkommission der Ersten Kammer wird mit Regierungsvertretern die Wasserkraftanlagen am Oberrhein zwischen Basel und Rheinfelden besuchen. Die Mitglieder versammeln sich Mittwoch abend in Basel, von Donnerstag früh die Fahrt mit Sonderzügen rheinwärts angetreten wird. Besonders Interesse bietet dabei die erste in diesen Tagen dem Betrieb übergebene Großschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Augst-Rhoden, wodurch die Schleppfahrten bis Rheinfelden aufwärts ausgebeutet werden können.

Aus Baden.

Höflichkeit.

Karlsruhe, 24. Sept. Donnerstag 10 Uhr traf Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise in Karlsruhe ein; Ihre Majestät der Königin und die Königin von Schweden empfangen Ihre königliche Hoheit bei der Ankunft, ebenso hatte der Landeshauptmann zum Empfang eingestanden. Die Allerhöchsten Herrschaften bestiegen alsbald die königliche Jagd „Drott“ und fuhren nach Borcholm und von da nach Sollden, wo Allerhöchstdieselben um 1 Uhr eintrafen.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bemogen gefunden, dem Königlich Schwedischen Kammerherrn a. S. J. J. in Stockholm das Romanburkreuz 2. Klasse und dem Großindustriellen Max Gevert selbst das Ritterkreuz 1. Klasse, dem Oberzolldirektor Adolf Buchholz in Mannheim das Ritterkreuz 2. Klasse, dem Obersteuerkontrollleur Sebastian Roth in Offenburger

Pariser Modebrief.

(Nachdruck verboten.)

Paris, im September.

Wenn die Bäderzeit in der höchsten Blüte steht und auf den sandigen, steinigen, bewaldeten und hügeligen Strandpromenaden der französischen Meeresküste im Westen keine Rabel zwischen der Menschheit zur Erde fallen kann, dann beginnt hier in Paris schon das Schaffen und Sorgen für den kommenden Modetage. Im September wagt die Menschheit, die sich von Mitte Juni an so gütlich auf einen Punkt, das See- oder Landbad, bewegt hat, wieder auseinander. Und genau wie in Frankreich gestaltet sich dies auch in den anderen Ländern. Bald ist es das Zuendegehen der Ferien, das Familien mit Kindern in die Heimat zurückführt, bald ein Besuch bei Verwandten, der sich an die Babereise anschließt, der Urlaub des Familienoberhauptes geht zu Ende; den Tagliebhabern tun sich allerlei verdorrte Waldparadiese auf; die fürzer werdenden Tage veranlassen die Menschheit, sich von der im Hochsommer einzig angeschwärmten Natur wieder anderen Freuden zuzuwenden und der Sport wird durch das Abfließen der Temperatur wesentlich gefördert. In Frankreich beginnt jetzt der Zug nach den Schlössern und Landhäusern, auf die sich, dem Modegebote folgend, ein jeder gern zu Beginn des Herbstes, ehe er die Stadt wieder aufsucht, begibt. Ein eigenes Schloß, in dem man Gäste empfängt, oder auch nur ein einfaches Landhaus, eine Villa, ein Häuschen irgendwo im Grünen, ist am erstrebenswertesten. Hat man das nicht, so läßt man sich einladen, um auch die obligatorische Zeit „à la campagne“ zu erleben.

Diese Strömung ist's, der die Mode sich augenblicklich dienstbar macht. In den Gewändern und ihren Accessoires, die sie für das Landleben des Spätsommers schafft, kommt frühzeitig schon viel von dem ans Tageslicht, woraus sich die kommende Herbstmode zusammensetzen wird. Wenn beispielsweise der rauhe Herbst mit seinen Stürmen und Regnen, seinem ungleichmäßigen Wetter für Jacken- und andere Straßenkleider derbere Stoffe, neutralere Farben vorschreibt, so tut dies das Landleben ebenfalls. Und gerade die Straßenkleider sind es, die die Modephantasie augenblicklich beschäftigt. Rund und nie-

bracht. Selten haben sie dort eine wirkliche Existenzberechtigung. Doch gibt es Schneider, die zu wahrheitsliebend sind, um sie nur als Zierat mit imitierten Knopflöchern aufzusehen, und daher zeitig die neue Mode die selbstsamten auseinander zu haren Röcke, was zu Auserwählungen ganz besonderer Art, von denen weiter unten die Rede sein soll, führt. Die gegürtelt oder lose fittlerartig um die Gestalt fallenden Röcke der Straßenkleider, die nicht selten mit dem Mieder in einem Stück gearbeitet werden, wodurch der Busse wieder einmal ernstlich der Krieg erklärt ist, diese Röcke werden nicht allein im Stil der Schlafrockkleider manchmal gerade oder schräg vorn oder seitlich herunter bis zum Saum geknüpft; neuerdings zeigen sie auch mit langen Reihen großer Befähknöpfe angefügt gerade oder jagig, regelmäßig oder unregelmäßig angelegte Bolants, bald einseitige, bald symmetrisch zueinanderstehende zweifelhafte, aus Falten des Grundstoffes gebildete aufgeknöpfte Paniergarnierungen, die, obwohl sehr flach, bald an Rototogarnierungen, bald an die Touren ähren aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts erinnern, da sie neuerdings dazu neigen, dem Rod vor in der unteren Mitte einige Weite zu geben, um ihn hinten in Kniehöhe durch eine dick aufgesetzte Garnierung zusammenzuraffen, aus der nach unten der untere Rodteil glatt und schlüssig niederfällt, während nach oben der Stoff sich bauscht. Diese Garnierungen werden, wie gesagt, vielfach angeknöpft, und man hat da, wo die Knöpfe nicht nur Verzierung, sondern Halter des Ganzen sind, die obere Garnierung von dem glatten oder durch und durch durch breite Falten gelegten Unterteil also abgenommen werden kann, angefangen, diese Garnierungen an einzelnen Kleidern zu wechseln. Man vermag dadurch große Variation in seinem Anzug mit verhältnismäßig wenig Mitteln hervorzubringen, was sich an Beispielen am besten erläutern läßt. Zu einem Straßenkleid aus weißem Seidentuch, dessen ausgebeutete, aus glatten Faltenlagen und großen glatten Flächen bestehende Paniergarnierungen von schwarzem Tuch mit weißen Perlmutterknöpfen aufgesetzt ist, gehört eine weiß Tuchjacke, die einen durch und durch breit und flach gefalteten breiten Kragenausschlag und ebensolche Manschettenstulpen sowie einen gefalteten runden Gürtel, alles aus schwarzem Tuch, als Garnierung aufweist. Manschetten und Kragen sind angeknöpft, und der Gürtel schließt vorn mit drei großen im schrägen Ver-

hat, werden sie doch jetzt nicht mehr so übermäßig kurz getragen, daß mehr als die Spitze des Stiefels sichtbar wird. Schwere Seidenstoffe, wie sie auch während des Sommers ihnen als Material dienen, werden vorläufig von den Schneidateliers für die Landfajson und die beginnende Herbstmode gleichfalls noch ausgegeben. Sie haben sehr bunte Färbungen, sind völlig ungemuffert und werden nur durch Falten, ausgefaltete Blenden vom gleichen Stoff, durch Knöpfe in großer Menge und hin und wieder durch einen abweichend gefärbten Gürtel und Kragen- und Manschettenausschlag garniert. Spitzen als Jaden schmuck gibt es nicht mehr. Die hellen Aufschläge stellen man aus schwerer Seide oder Schwammstoff her. Wo dunkle, schwarze und auch bunte Spitzenragen sich während der letzten Modeepochen über die Jaden und auf die Mieder der ganzen Kleider legten, steht man augenblicklich Sammet- und Brotatuffschläge, die, vom übrigen Stoff sich abhebend, denselben Zweck wie die schweren Spitzenragen erfüllen und dabei etwas Schwerfälligeres, Solideres haben. Daß die Gürtelung der Jaden sehr bald schon eine allgemeine werden und jede andere Jadenform verdrängen würde, ist in den letzten Monaten vielfach prophezeit worden. Wir sehen jetzt an den neuen Modellen der Schneiderteliler diese Prophezeiung in Erfüllung gehen. Bemerkenswert ist außerdem an den neuen Jadenformen das Höherhinaufsteigen des Verschlußes, das Busen der oberen Teile und die Art, wie die Kermel im Schulteransatz etwas leberhängendes, Vorderes zeigen, was mit der streng-singigen Art des „Tailleur“ sonst eigentlich in gar keinem Einklang steht. Die Veränderung der Kermel macht sich bei den Jaden dadurch bemerkbar, daß alle Kermel lang, bis zum Handgelenk gearbeitet werden und, oben ziemlich eng und glatt, sich unten durch eine breite, hohe Stulpe oder einen auf die Hand fallenden Bolantabschluss aus gefalteter dünner Seite, gesticktem Lüll, plüschtem Seidenmuffeln oder dergl. als echte Kermel unserer Modeepoche, die die Erweiterung der langen Kermel gerne wieder am Handgelenk anbringen möchte, zeigen. Der Verschluß der modernen Jaden, zu denen außer der vorerwähnten dunklen, schweren Seide auch leichte, neutral gefärbte, glatte Wollstoffe verwendet werden, geschieht seitlich schräg, gerade durch die Mitte laufend, immer aber mit übermäßigem Aufwand von Knöpfen. Auch an-

schluß mitlaufenden Knöpfen. Stellt man nun diesem schwarzweißen Anzug einen anderen blauen mit rotem Seiden- oder Tuchgarnierungen zur Seite, der abgesehen davon, daß seine Antknöpfstellen selbstverständlich mit denen des anderen übereinstimmen, ganz anders geordnet sein kann, so vermag man den schwarzen mit dem roten Befäh leicht umzutauschen, wobei das Aufsehen von schwarz auf blau noch eine besondere Liebhaberei der heurigen Mode zur Geltung bringt. — Am beachtenswertesten an diesen Verwandlungskostümen ist jedoch, daß sie auch ohne Garnierung ganz glatt in einer Farbe getragen werden können. Die Röcke, die unter den Garnierungen fast nur am Saum unregelmäßig breit sichtbar werden, sind entweder glatt oder durch und durch in breite Falten gelegt. Vollige Garnierungslosigkeit gehört aber unter Umständen auch in das Programm der heutigen Mode, und so werden diese ganz glatten, schmucklosen Röcke, die mit ihren losen, angelegten, manchmal gegürtelten, manchmal fittlerartig überfallenden Miedern so lose die Gestalt umfassen, daß man sie hembelkleider genannt hat, sehr viel als Hauskleider getragen. Sihen die Knöpfe den Kleidern selbst auf, so dienen sie nach Modegepflogenheit als Garnierung, werden sie jedoch, was bei diesen Verwandlungskleidern oft der Fall ist, an langen Stoffstreifen dem Kleide untergeknöpft und dann zum Zweitweilten in die Garnierung eingezogen, so ist das von der Garnierung befreite lose Unterkleid mit Knopflöchern an den Antknöpfstellen der Garnierung durchgeh, die man zu Garnierungszwecken dergestalt ausnimmt, daß Bänder durch diese Schlitze gezogen und irgendwo an einer passenden Stelle zu hängenden Schlitzen vereinigt werden. — Die Entstehung dieser Kleider mit den drei Formen (loses Hembelkleid, Jadenloses, durch die enge Garnierung glatt gepreßtes Promenadenkleid, und durch die Jede verollständigter Strohananzug) gerade in dieser Uebergangszeit zum Herbst erklärt sich mit der schwankenden Witterung, die bald das Anlegen einer Jacke gebietet, bald es unmöglich macht. Uebrigens legen die Damen, die diese Kleider in der Grundform als loses Hausgewand in den großen Landhäusern tragen, auch sehr oft beim Ausgehen im Part bei guter Witterung nur die Jacke und nicht die Garnierung darüber an. Der runde Gürt hält das Mieder dann zusammen und der lose, durch nichts eingengte Rod ist sehr angenehm zum Durchschreiten.

das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom ...

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat ...

Ernennungen, Verleihungen, Zuerkennungen ...

Verleht: der Hilfsaufseher Gottfried Kolb ...

Ernennungen, Verleihungen, Zuerkennungen ...

Unterl. an der Befähigungsschule in Karlsruhe ...

Ernennungen, Verleihungen, Zuerkennungen ...

jahr vermehrt. An außerordentlichen Ausgaben ...

Ernennungen, Verleihungen, Zuerkennungen ...

Unter der Fuchtel des Reims.

Etwas über Wetterregeln.

Wie sehr wir unter dem Banne der Sprache stehen ...

Unter der Fuchtel des Reims.

Etwas über Wetterregeln.

Wie sehr wir unter dem Banne der Sprache stehen ...

Unter der Fuchtel des Reims.

Etwas über Wetterregeln.

Wie sehr wir unter dem Banne der Sprache stehen ...

Unter der Fuchtel des Reims.

Etwas über Wetterregeln.

Wie sehr wir unter dem Banne der Sprache stehen ...

Zu den erwähnten Hemdenkleidern müssen des ...

Freilich kommt einer darauf, was für Dummheiten ...

Ja, er schneidet von vornherein jede Kritik ab ...

Ja, er schneidet von vornherein jede Kritik ab ...

Ja, er schneidet von vornherein jede Kritik ab ...

Ja, er schneidet von vornherein jede Kritik ab ...

Nus Baden.

(Fortsetzung von „Nus Baden“ von Seite 3.)
Ettlingen, 24. Sept. Das Militärbekleidungsamt des 14. Armee-Korps wurde unserer Stadt feierlich beim Kauf der alten und dem Bau der neuen Kaserne in Aussicht gestellt. In diesen Tagen ist nun nach Zeitungsmeldungen ein Schriftstück hier eingetroffen, dessen Inhalt die Entscheidung bringt. Die Verlegung des Bekleidungsamtes nach Ettlingen ist von der Regierung beschlossen, so daß es nur noch vom Reichstag abhängt, ob er die Mittel genehmigt.

Malsch, 24. Sept. Hier kam der Sohn des Millers S. so unglücklich unter den Wagen, daß er sofort in das Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht werden mußte. Der Bruder des Verunglückten erhielt erst vor einigen Wochen eine Flobertkugel in den Hals.

Pforzheim, 24. Sept. Der Mord an dem Maschinenführer Kaver Kraus in Weissenstein ist noch nicht aufgeklärt. Die Nachforschungen in der Nordstraße haben sogar ein Menschenleben gefordert. Die Untersuchungsbehörde hat sich nachmittags am Wasserfall der Nagold unterhalb der großen Steinbogenbrücke um die Papierfabrik Weissenstein eingefunden, um das Wasser nach Beweismitteln abzufischen zu lassen. Eine ansehnliche Schar Zuschauer hatte sich sowohl auf der hohen Brücke als auch am Saum der Landstraße beim Fabrikkanal aufgestellt. Das Wasser war hoch, der etwa 5 Meter hohe über 20 Meter breite Fall unter der Brücke bot einen prächtigen Anblick. Zwei Taucher, Willy Moos und W. von der Fehst, von der Firma Franz Bohn in Mainz waren beauftragt worden, das Wasser abzufischen. Plötzlich ertönte ein Schrei: ein junger Mensch, der auf der niedrigen Ufermauer des Kanals bei der Stiefalle unterhalb der Brücke an der Straße gesessen hatte, war vornüber gesunken, mit dem Kopf auf die feste Steinböschung geschlagen und in das über 2 Meter tiefe Wasser gerollt, das ihn sogleich verschlang und unter der Straße weg gegen die Fabrik zu schwemmte. Es war der 18 Jahre alte Sohn des früheren Wälders und Wirts Gottfried Mayer, der das Wälderverbandwerk gelernt hat, es aber, weil er an Epilepsie leidet, ausüben mußte. Er hatte offenbar auf der Mauer sitzend wieder einen Anfall erlitten und war infolgedessen abgestürzt. Der Bewahrsamter ergriff die Suche nach dem Revolver und den Patronen (Klaus soll mit einem Revolver aus einem großkalibrigen Revolver getötet worden sein) hatte kein Ergebnis. Es heißt, hat man in der Wohnung des als verdächtig verhafteten Tagelöhners Johann Wallner im Abort eine schwarze Mäntel gefunden. Es wäre möglich, daß der Mörder sich dieser bei der Mordtat bedient hat, um sich unkenntlich zu machen. Auch verkauft, Wallner habe früher einen Revolver besessen, dieser sei jetzt aber verschunden und Wallner vermöge über den Verbleib keine stichhaltige Auskunft zu geben. Wallner und Kraus sollen früher einmal in der Fabrik miteinander Streit gehabt haben.

rr. Mannheim, 24. Sept. (Fig. Drahtbericht.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute mittag auf der Straße zwischen R. 1 und 2. Ein von dem Fuhrmann Jäger gelenktes beladenes Kohlenfuhrwerk begegnete einem von dem 31 Jahre alten Anwalts-Joh. Gudenmuff gefahrenen Handkarren. Das Fuhrwerk und der Karren gerieten zu nahe aneinander, wodurch Gudenmuff unter das Fuhrwerk geschleudert wurde. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf. Die Verletzungen waren derart, daß Gudenmuff auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist.

Ruppelheim, 24. Sept. Gestern abend kam es in der Nähe eines Gasthauses zu einer blutigen Messerassäre. Ein junger Mann von Ruppelheim stach mit seinem Messer auf hiesige junge Leute, als diese die Wirtschaft verließen, und ver-

letzte nicht weniger als vier durch Messerstiche. Der Messerheld traf einen Burfchen in die Brust, so daß ihm das Messer bis in die Herzgegend drang. Man brachte den Schwerverletzten in das Spital und heute noch schwebt der Verletzte in Lebensgefahr. Der Täter ist verhaftet.

Ottenu, 24. Sept. Da die bisherigen Nachforschungen nach dem Täter des Raub-anfalles am 9. September d. J. auf den Kaufmann Joseph Baier auf der Straße Sulzbach-Ottenu ergebnislos verliefen, hat die Großh. Staatsanwaltschaft zu Karlsruhe eine Vernehmung von 300 M auf Ermittlung und Ergreifung des Täters festgesetzt.

Offenburg, 24. Sept. Der Landesauschuß des Badischen Landes-Jäger-Vereins hielt hier eine Sitzung ab. Gegenstand der Beratung bildete hauptsächlich die Bekämpfung der Faulbrut bei Bienen. Es wurde eine Entschädigung angenommen, welche dem Bundesrat zugesandt wird.

Lehr, 24. Sept. Der Musikdirektor Gröffe von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 169 ist im Garnisonlazarett an den Folgen eines im Manöver erlittenen Unglücksfalles gestorben. Im Quartier Heimsbrunn stürzte der junge Mann durch eine Bodenöffnung in den Saal und erlitt dadurch eine Oberarmverrenkung und eine Wunde am Hinterkopf. Sein Befinden war anfangs befriedigend, später trat aber eine Hirnhautentzündung dazu, die den Tod herbeiführte.

Freiburg, 24. Sept. Die Bauarbeiten für den Feldbergturm schreiten rüstig vorwärts, so daß die Einweihungsfeierlichkeiten voraussichtlich noch im Monat Oktober stattfinden können. Das für den Turm bestimmte große Doppelbildnis Großherzogs Friedrich I. und der Großherzogin Luise, welches die Bildhauerin Eugenie Kaufmann, Mannheim-Weimar, modelliert hat, wurde vom Vorstand des Schwarzwaldbundes übernommen. Das Relief fand durch seine seltliche künstlerische Ausfassung allgemeine Anerkennung.

Geltingen (Amt Waldshut), 23. Sept. Heute früh 3/4 Uhr brannte das Dekonomiegebäude nebst Wohnhaus des Landwirts Jakob Rutschmann bis auf den Grund nieder; Vieh und Fahrnisse konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Seit 14 Tagen ist dies der zweite Brandfall.

Wolfsch, 24. Sept. In dem Stationsgebäude wurde schon wieder ein Einbruchdiebstahl verübt. Dem Täter, von dem bis jetzt jede Spur fehlt, fielen 8 M in die Hände.

Kadolfzell, 24. Sept. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Frische in Reute durch Feuer vernichtet. Bei dem Sturm herrschte große Gefahr für die Nachbargebäude.

Vörsach, 24. Sept. Die Landesversammlung des Badischen Landesverbandes des Evangelischen Bundes findet am 10. und 11. November hier statt. Der geschäftsführende Direktor des Evangelischen Bundes und frühere Reichstagsabgeordnete Lic. Everling wird dabei über ein noch zu bestimmendes kirchenpolitisches Thema einen Vortrag halten.

Steinen (A. Vörsach), 24. Sept. Landwirt und Steinbruchbesitzer E. Wolz stürzte von einem beladenen Dehnmwagen, wobei er in eine Gabel fiel. B. ist heute an der erlittenen schweren Verletzung gestorben.

Nus dem Stadtkreise.

Hof-Anlage. Wegen Ablebens Seiner königlichen Hoheit des Herzogs Franz Josef in Bayern und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Ferdinanda von Bayern, Infantin Marie Theresie von Spanien, legt der Großherzogliche Hof Trauer auf acht Tage, vom 24. September bis einschließlich 1. Oktober nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Das Leibgrenadier-Regiment ist gestern nachmittag aus dem Wandbergelände bei Mosbach hier wieder eingetroffen.

Umbau der neuen Bahnhofstraße zwischen Karlstraße und Beierheimer Allee. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß die neue Bahnhofstraße zwischen Karlstraße und Beierheimer Allee umgebaut, die Bahnbahn mit Asphaltbelag gedeckt und elektrische Beleuchtung eingerichtet werde; ferner der erforderliche Aufwand in Höhe von 56 200 M zum Teil (5000 M) aus laufenden Mitteln, den Rest (51 200 M) aus Anlehensmitteln, die nach Maßgabe der bestehenden Grundstücke zu amortisieren sind, bestritten, und zur Verwendung dieser Anlehensmittel ein Kredit bis 31. Dezember 1914 eröffnet werde.

Das Abzeichen des Jungdeutschlandbund Baden, von dem bekannten Kunstmaier Nathanael Schmitt in Karlsruhe entworfen, und ebenso künstlerisch und geschmackvoll von der Firma B. H. Mayer, Pforzheim, in edlerem Metall ausgeführt, stellt das Bild eines frischen Jungen dar, welches in seiner einfachen und gediegenen Form seinem Zweck entspricht und gewiß gern getragen wird.

4 Paar Schuhe für 8 Mark! Diese Anzeige erregte die galizischen Schuhwarenhändler beinahe für einige Jahre in deutschen Tageszeitungen. Nachdem festgestellt war, daß es sich um Schuhe aus Pappdeckel handelte, die für den praktischen Gebrauch ungeeignet waren, lehten die Tageszeitungen die Aufnahme dieser Anzeigen im Interesse ihrer Leser ab. Die galizischen Schuhhändler haben aber nunmehr das Mittel und Wege gefunden, um ihre Ware in Deutschland abzusetzen. Sie annoncieren deshalb jetzt in den Blättern des Hausgerwerbes. Unter diesen Umständen ist dem Publikum Vorsicht beim Einkauf von Schuhwaren bei Hausierern dringend anzuraten.

Bei Mansardenbiefstählen fielen unbekanntem Dieben in der Hirschstraße 2 silberne Damenuhren, ein goldener Damenring und eine Brosche im Werte von 57 M und in der Wazaubahnstraße 14 M bares Geld in die Hände.

Nus Vereinen und Versammlungen.

Turngesellschaft. Einen mit erheblichen Kosten für Turn- und Spielmecke hergerichteten großen Turnplatz besitzt die Turngesellschaft in den Hanten-Turnplätzen, neben dem städtischen Wasserwerk, hinter dem Rangierbahnhof, wo sie für ihre Mitglieder am letzten Sonntag vormittag ein größeres Wettkurnen in den 6 volkstümlichen Uebungsarten (Hochsprung mit Anlauf, Dreisprung, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen, 100 Meter-Lauf und einer Freilübung) veranstaltete. An dem Wettkurnen beteiligten sich 30 Mitglieder, während eine stattliche Zuschauermenge den Kämpfen mit Interesse folgte. Die Leistungen der Turner waren durchweg gute. Am Nachmittag vereinigte sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen außerordentlich zahlreich in der Festhalle zu Durlach zu einer gemüthlichen Familienfeier. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 2. Vorstand des Vereins, Rechtsanwalt Wieland, folgten Darbietungen von Babenia-Müller, ein von mehreren Turnerinnen und Turnern statt geliebtes Theaterstück, akrobatische Leistungen der Turner Jung und Köhler, und der Sängerriege mit mehreren Feiern gehaltenen Liedern. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die Ehrung der Sieger im Einzelwettkurnen beim Kreiswettkurnen in Freiburg, mit anschließender Verkündung der Ergebnisse vom Preisurtheil am Vormittag. 1. Vorstand, Stadtschreiber Prüßle, feierte die Erfolge des Vereins, der trotz des Zusammenwirkens vieler recht unglückiger Umstände doch einen ersten Preis 1. Klasse erritten habe. Im Einzelwettkurnen erhielten im Zweikampf die Turner Stöckel und Schnepf je einen Kranz mit Diplom, im Gesekampf die Turner Emil Meier, Otto Göckler, Alfred Rudi und Adolf Frisch ebenfalls je einen Kranz mit Diplom. Auch mit den nach Freiburg entsandten Mitgliedern der Festabteilung ist der Verein erfolgreich ge-

wesen, indem Turner Schlegel für vorzügliche Leistungen im Säbelschneiden mit dem 3. Preis ausgezeichnet wurde. So darf man wohl sagen, daß der Verein doch mit Befriedigung auf das Freiburger Kreisfest zurückblicken kann; als Zeichen der Anerkennung und zur Erinnerung an die Freiburger Tage überreichte der Vorstand jedem der Genannten eine silb. Turnnadel. Turnwart Jung verkündigte die Ergebnisse des volkstümlichen Wettkurnens; von 60 erreichbaren Punkten errangen den Eichenkranz mit Diplom: Emil Meier den 1. Preis mit 54 1/2 Punkten, W. Biesloch den 2. Preis mit 53 Punkten, Josef Saas den 3. Preis mit 51 1/2 Punkten, Alfred Rudi den 4. Preis mit 51 Punkten, Theodor Bürger und Adolf Frisch den 5. Preis mit 51 Punkten, Otto Rang und Ludwig Böck den 6. Preis mit 45 1/2 Punkten, Hermann Schlegel den 7. Preis mit 42 1/2 Punkten. Je ein Diplom für die erreichte Punktzahl zwischen 36 und 40 erhielten die Turner Gust. Voenmarz, Wilh. Frisch, Otto Göckler, Friedr. Stoffelth, Otto Bergs und Ludwig Schwab.

Standesbuch-Auszüge.

Ehegeschickungen. 24. September: Julius Bär von Weingarten, Kaufmann in München, mit Anna Dönnheimer von hier; Alfred Gebauer von Gottesberg, Maler und Photograph hier, mit Marie Reiff von Weingarten.

Geburten. 17. September: Hans Ludwig, Vater Karl Eisenhardt, Mehger; Annaliese Emma Margarete Maria, Vater Karl Hahn, Unterabteilmesser. — 19. September: Herbert Max, Vater Carl Reuhaus, Mehger; Hildegard Maria, Vater Friedr. Bogt, Diener. — 21. September: Eleira Karoline, Vater Herrm. Ackermann, Bäcker; Elfriede Anna, Vater Frisch Bühl, Kammerfeger.

Todesfälle. 22. September: Luise Schnabel, Privatiers, ledig, alt 82 Jahre; Karoline Brändli, Ehefrau des Plattenlegers Roman Brändli, alt 21 Jahre. — 23. September: Ludwig Wolflmüller, Privatier, Chemann, alt 64 Jahre; Alois Jöhler, Maschinenarbeiter, Chemann, alt 73 Jahre. — 24. September: Luise Wörner, Witwe des Mehgers Friedrich Wörner, alt 79 Jahre.

Beerdigungzeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 25. September: 3/3 Uhr: Luise Schnabel, Privatiers, Winterstr. 29. — 3 Uhr: Karoline Brändli, Plattenlegers-Ehefrau, Kronenstr. 4. — 3/4 Uhr: Ludwig Wolflmüller, Rentner, Schützenstr. 110. — 5 Uhr: Alois Jöhler, Maschinenarbeiter, Morgenstr. 51.

Sport.

Lawn-Tennis.

Die Lawn-Tennismeisterschaft von Europa, die auf den Lawn-Tennisplätzen in Hgltze entschieden wurde, gewann Kingscote mit 2-7, 2-6, 7-5, 2-6, 8-6 gegen Roper Barrett.

Hundesport.

Der Dobermannpinger-Verein D. V., Abteilung Saarbrücken, veranstaltet am 6. Oktober im Volksgarten zu Saarbrücken eine von der D. C. anerkannte Dobermannpinger-Ausstellung, verbunden mit einer vom B.-H.-B. anerkannten Polizeihundeprüfung für Dobermannpinger. Anmeldebogen und jede Auskunft können nach durch das Zigarren-Haus von D. Cassen, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 42, Telefon 1041, verlangt werden.

Euffahrt.

Darmstadt, 24. Sept. Oberleutnant Hantelmann, der auf seinem Fluge von Johannsthal nach Straßburg i. E. gestern abend auf dem Oriesheimer Exerzierplatz gelandet war, ist heute morgen 8.35 Uhr zum Weiterfluge aufgestiegen.

Paris, 24. Sept. Bei Bar-le-Duc stürzte der Militärflieger Leutnant Thomas, der sich mit seinem Flugzeug zu den Wandern des 20. Korps begeben wollte, aus 10 Meter Höhe ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Stuttgarter Theaterbrief.

Von unserem Mitarbeiter. (Nachdruck verboten.)

Was der Stuttgarter Generalintendant von seinem großzügigen Bauprogramm erwartete und was der Baukünstler mit der von ihm gegebenen Lösung des Problems mit dem Kleinen und dem Großen Haus geschaffen hat, das hat in den Aufführungen der ersten Spielwoche in den neuen Häusern des Königl. Hoftheaters die Probe glänzend bestanden. Im Kleinen Haus waren „Figaros Hochzeit“ und Goethes „Sphigeneie“ dazu ausserhalb, Zweckbestimmung und Wert des für intime Wirkung ausgezeichnet geeigneten Raumes zu erweisen. Mozarts Musik offenbarte sich bei der trefflichen und den Ton veredelnden Musik des kleinen hochgearteten Hauses in all ihrer Anmut und Klangschönheit. Das mit den besten Soloinstrumentalisten besetzte kleine Orchester brachte das Ineinandergreifen und den Zusammenhang der Streicher und Holzbläser zu vollendeter Geltung.

Wie Kammermusik, nicht wie Theaterorchestrierung gaben sich einzelne Partien. Und im Gelang kam das Secco-Rezitatio, im leichtesten Sprechtönen gegeben, ebenso klar heraus, wie die Arien und Cavatinen mit allen Reizen ihrer intimen Schönheit. Nimmt man dazu die geradezu glänzende Ausstattungen nach den Entwürfen des Professors Bernhard Pantof, die seine Harmonie der Farben in den Gemächern wie in der Zusammenstimmung der Gewänder, — bis auf die Blume im Haar, den Strumpf, die Seidenumhüllung die Kronleuchterfänge, war alles nach den Gesichtspunkten des Einklangs und der Gegenfälligkeit mit künstlerischer Feinheit berechnet, — so darf man wohl sagen, daß hier Mozarts „Figaros Hochzeit“ eine Wiedergabe findet, würdig, die Reihe der Vortellungen einer neuen Ära des Stuttgarter Hoftheaters zu eröffnen.

Mit Goethes „Sphigeneie“ bedäht sich das Kleine Haus als würdige Stätte, da man mit innerer Sammlung von Geist edler klassischer Dichtung sich berühren lassen kann. Da lenkt nichts Zerstreues das Gedanken ab und kein Flichter stört den Einklang der Seele mit dem Gehalt eines unermesslichen Kunstwerks, der besonders durch die von greifbarer Künstlerschaft gezeigte. Wiedergabe der „Sphigeneie“ durch Emmy Remold und durch Ellenreichs edle Sprechkunst in der Rolle des Theas vermittelt wurde. Es waren Weibestunden fürs Kleine Haus.

Wenn bei der Eröffnungsfeier in Goethes Vorpiel

an das neue Haus geltend machte, so durfte sie schon in der ersten Woche der Ausübung ihres Rechtes sich erfreuen; und die ins Theater gekommen waren — es wurde auch ein ausserordentlicher Abend — freuten sich mit „Drei Einakter“ von Ludwig Thoma, „I. Klasse“ — „Die Medaille“ — „Nottichens Geburtstag“. Etwas von Simplicität und Lust im Hoftheater. Der prickelnde Reiz der Kunst, auch fast langweiliges doch noch verhandelt zu hören, stets auf der Grenzlinie des eben noch Möglichen, wie in Nottichens Geburtstag. Aber das hat die Stuttgarter Hofbühne stets vor anderen gehabt: die vollste Unbefangenheit, mit dem sie für jedes Wert Verständnis findet, darin Geist und Kunst sich offenbart.

Andere Einbrüche im Großen Haus. Der großen Oper, dem großen Musikdrama ist Raum gegeben, und aus der Enge des Intermittentheaters herausgenommen entfalten sie sich in der Weite des Großen Hauses zu großer Wirkung. Das kommt vor allem der Musik selbst zu gut. Die Musik des Großen Hauses, immer mehr Glückseligkeit als sichere Berechnung, bringt alle Schönheit der Nuancierung, den mitreisenden Schwung der musikalischen und dramatischen Steigerungen, den machtvollen Eindruck aller Tongemalten zur Geltung. Und Max Schillings als musikalischer Leiter der Aufführung sorgte dafür, daß mit all dem das Werk des Meisters — es war Wagners „Lohengrin“ — in unverfälschter Gestalt — auch an künstlerischem Gehalte unverfälscht herauskomme. An der Titelfigur führte sich der unverpflichtete Heldentenor Josef Tysen ein, eine schöne, wenn auch nicht übermäßige und nicht durchaus gleichwertige Leistung. Neben ihm stand die Kammerfängerin Hedv. Brügelmann mit der durch schöne Innigkeit so anprechenden Stimme ihm gegenüber, bedeutend in ihrer Leistung. Sofie Palm-Gordes als Ortrud und vielversprechend der junge holländische Paul Bul als Tetrarand.

Daß das Schauspiel im Großen Haus Schiller als ersten einführt, ist selbstverständlich in Stuttgart, wo doch auch beim neuen Theater noch die Akademie steht, von der aus er seinen Lauf zur Sonnenhöhe dichterischer Ruhmes begonnen hat. Dort entstanden „Die Räuber“. Und hier im Großen Haus erklangen jetzt wieder die Worte eines überwallen Dichterberzens. Die reichbelebten Szenen, für die auch akademische Jugend dem Dichter zu Ehren sich zur Verfügung gestellt hatte, bildeten die Höhepunkte des Abends. Prächtige Waldlandschaften erhöhten die Wirkung. Nicht so ganz auf der Höhe war der neue Vertreter der Rolle des Karl Moor, Ernst Moos. Aber er hat das Zeug, auf volle Höhe sich emporzuschwingen. Osar Hofmeisters Franz Moor ist eine längst hemähte Bühnengestaltung eines

gewiegten Charakterdarstellers, und Elise Feldhofen, die nun die Amalie zu spielen hat, dürfte besondere Anerkennung ernten für ihr edles, tief empfundenes Spiel.

Daß man in die erste Spielwoche auch eine Neuheit stellen wollte, ist begreiflich. Für Stuttgart wenigstens war Puccinis „Tosca“ eine Neuheit. Mit „Madame Butterfly“ hatte er, wie mit „La Boheme“ entchiedene Erfolge. Tosca wird ihn nicht so unbesritten sich sichern. Weder musikalisch noch dramatisch vermag sie gleich tief zu wirken wie die Seelentragödie der Madame Butterfly. Tosca geht auf die Nervn, nicht zu Gemüth. Die Handlung voll Bossheit und Gewalttat und auch der Untergang des Liebespaares ist nicht zur Tragödie vertieft, und Puccinis Musik vermochte nicht diese Mängel auszugleichen. Trotz aller Schönheiten in innigem und leidenschaftlichem Ausdruck der Liebe Toscas und Marios. Aber schön und eindrudsvoll gab Hedv. Brügelmann die Tosca und Karl Erb stand ihr als Maria Cavaradossi als trefflicher Partner zur Seite. Unser neuer Bariton, Gultav Fugger konnte mit dem Scarpia nur in der Theaterbewusstheit geben. Der Künstler kann auch den Bösewicht durch einen Zug des Dämonischen interessant machen. Ob die Stimme groß und rund genug ist, um Reudörffer zu ersetzen, ist wenigstens nach den ersten Eindrücken kaum zu behaupten. Den Erfolg der „Tosca“ drückte in erster Linie unsere Tosca durch. Und da es immer wieder Menschen gibt, die starke Wirkungen statt tiefem Erlebens suchen, so wird auch Puccinis „Tosca“ den immerhin nicht geringen Erfolg der Erstaufführung behaupten.

Theater und Musik.

ih. Ein Gespräch des Kaisers über die Berliner Theater. Bei seinem Berner Besuch hat der Kaiser, wie man uns mitteilt, mit dem dortigen Oberregisseur des Stadttheaters auch über Theaterverhältnisse geplaudert. Es war bei dem Empfang in der deutschen Gesandtschaft, als ihm der Regisseur Franz Kauer vorgestellt wurde. Der Kaiser fragte den Herrn nach der Güte des Theaters, dem Besuch und dem Schmach des Publikums und sagte, als er hörte, daß das Theater viel Klaffter pflege: „Sehr guter Gesmach, das freut mich“. Der Kaiser erfuhr, daß die neuer nach dem peluniarischen Erfolg, und als Kauer behauptete, daß dieser zu wünschen übrig liehe, antwortete er: „Das ist in Berlin auch so, überhaupt ist die Zeit für das Theater schlecht“. In einem zweiten Gespräch sagte der Kaiser diese Klage fort: „Die Gagen kann ich gar nicht mehr zahlen. Immerhin engagiert man alles was...“

dreifache Reichstanzlergehälter. Da kann ich nicht mit.“

ih. „Der rote Leutnant“, das soziale Schauspiel von Hermann Kienzl und Eduard Goldbeck, früher Repertoirestück des Berliner Schillertheaters, ist jetzt im neuerröfneten Komödienhaus Dr. Rudolf Lothars zu Berlin wieder mit großem Erfolg aufgeführt worden.

ih. Münchener Theater. Die erste Premiere dieser Saison im königlichen Residenztheater galt dem Gedächtnis August Strinbergers. Zusammen mit „Beterleuchten“ gelangte der Einakter „Mutters Lieber“ zur Aufführung. Die Meisterschaft, mit der in beiden Werken der Dichter die Komplexität der menschlichen Natur bloßlegt, fesselte die andächtigen Zuhörer.

m. Der Erste Internationale Musikpädagogische Kongress findet 1913 unmittelbar nach den Osterfeiertagen in Berlin statt. Die Arbeiten des Kongresses werden sich in folgende Abteilungen gliedern: 1. Allgemeine Erziehungs- und Bildungsfragen. 2. Soziale und Ständefragen. 3. Beratung über Reorganisation der Musikbildungsanstalten. 4. Neue Forschungen und Ergebnisse auf dem wissenschaftlichen und praktischen Gebiete des Kunstgefanges. 5. Reformen auf dem Gebiete des Schulgefanges in den höheren und den Volksschulen. Der Musikunterricht auf den Präparandenanstalten und den Lehrseminaren. 6. Spezialfragen aus dem Gebiete der Technik und Methodik des Klaviers und der Streichinstrumente. Anmeldungen von Vorträgen sind möglichst bald, spätestens bis zum 1. November, an die Geschäftsstelle des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes, Berlin W. 62, Lutterstraße 5, zu richten.

m. Kurt Mey, der bekannte Wagner-Schriftsteller, ist in Dresden nach längerer Krankheit einem Schlaganfall erlegen. Der erst 48 Jahre alte Gelehrte hat sich durch die fleißig gearbeiteten Werke „Der Meistergefange in Geschichte und Kunst“ und „Die Musik als lösende Weltidee“ in der Musikwissenschaft einen Namen gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

f. Leon Gambillof. In Paris ist der bekannte Roman- und Bühnenschriftsteller Leon Gambillof plötzlich gestorben. Alle seine Poesien und Lustspiele „Der Weg zur Liebe“, „Die Jagd nach der Liebe“ u. a. hatten glänzenden Erfolg.

f. Ein Denkmäl für Wilhelm Büsch wird von seinen Freunden geplant. In dem Rufus heißt es u. a.: Die Freunde Wilhelm Büschs zählen in deutschen Landen und weit darüber hinaus nach vielen

Heer und Flotte.

Die Errichtung der neuen Maschinengewehrkompanien.

Wie wir hören, dürften zum 1. Oktober 1912 tatsächlich nur 2 Maschinengewehrkompanien zur Aufstellung gelangen. Die eine beim 2. Ermlandischen Infanterie-Regiment Nr. 151 in Sensburg und die andere beim 3. oberbairischen Infanterie-Regiment Nr. 172 in Neubreitach, was durch Umwandlung der Maschinengewehrabteilungen Nr. 6 und Nr. 9 geschehen soll.

Sozialpolitische Rundschau.

Pforzheim, 24. Sept. Der badische Landeswohnungsverein eröffnet auf Veranlassung des Stadtrats am 25. September d. J. eine Ausstellung im Rathaus-Neubau, die von Freitag bis Sonntag von 10 bis 4 Uhr gegen 10 Pf. Eintritt und Sonntags von 10 bis 5 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist.

Mißstände im Submissionswesen.

In einer vom Hansabund einberufenen öffentlichen Versammlung in Mosbach hielt Syndikus Dr. Gerard von Mannheim einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Reform des Submissionswesens. In der Diskussion wurden lebhaft Klagen darüber laut, daß die Staatsbehörden ihre meisten Druckfachen, insbesondere Impressionen, Briefumschläge und dergl. nicht mehr bei den bezirksanlässigen Druckereien herstellen lassen, sondern sie aus dem Landesgefängnis in Mannheim beziehen, mit dessen Preisen ein privater Gewerbetreibender selbstverständlich nicht konkurrieren kann.

Kommunalpolitische Umschau.

Kleinwohnungsbau.

Pforzheim, 24. Sept. Auf den Grundstücken der Bad. Finanz- und Handelsgesellschaft ist man dabei, einen umfassenden Kleinwohnungsbauplan in die Wege zu leiten. Er erstreckt ein Kleinwohnungsquartier mit gartenstädtähnlicher, offener Bauweise mit Vorgarten, Hof und Hintergarten.

der, die durch die Gaben seines köstlichen Humors so manchen frohen Augenblick genossen haben, einen auch nur geringfügigen Betrag für das Wilhelm-Busch-Denkmal spenden, so wird die erforderliche Summe sicher und leicht zusammenkommen. Zur Entgegennahme von Beiträgen hat sich die Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover, Algidienstraße 3, bereit erklärt.

Am 21. September fand in Bremen die dritte Tagung des Vereins Naturforschungsvereine e. V. Stuttgart statt. Sie wurde eingeleitet durch die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften im Effghaus. Die jährlich aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs erscheinenden Ausschussmitglieder nahmen den Bericht des Vorstandes E. Wibel entgegen, aus dem hervorgeht, daß der Verein jetzt über 14 000 Mitglieder zählt und daß er bereits über ein Vermögen von 1 100 000 M. verfügt. In der Lüneburger Heide sind bis jetzt bereits annähernd 11 000 Morgen Land angekauft worden, die Erwerbung weiterer großer Flächen ist durch Vorverträge gesichert. Es wurde beschlossen, mit den Antäufen fortzufahren und vor allem dafür zu sorgen, daß weitere Mittel flüssig gemacht werden. Darauf kamen die Verhandlungen beim Alpenpark zur österreichischen Mittelglieder in einem besonderen österreichischen Zweigverein mit dem Sitze in Wien beschlossen, sowie die Bildung von Ortsgruppen in allen Teilen Deutschlands. Neben das öffentliche Hauptvermögen im Künstlerverein trat, auf die ein mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag von Pastor Bode-Geisler über die Lüneburger Heide folgte.

Personalien. Der Chemiker Dr. Karl Birchow, ein Sohn Rudolf Birchows, ist an den Folgen einer Darmoperation gestorben.

Academische Nachrichten. Die von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vollzogene Wahl des ordentlichen Professors des Sanskrit und der vergleichenden Sprachkunde an der Universität Jena, Geh. Hofrat Dr. jur. et phil. Berthold Delbrück, zum ausserordentlichen Mitglied ihrer philologisch-historischen Klasse wurde bestätigt.

Geplant sind 5 Arten von Häusern, und zwar Einzelwohnhäuser, Doppelhäuser, solche mit zwei Wohnungen auf einem Grundstück, dann Gruppenbauten aus 3 und solche aus 5 Häusern. Die Mietten bei den Zimmerwohnungen schwanken zwischen 250 und 400 M. Der Verkaufspreis eines fertigen Hauses mit 3 Wohnungen ist auf 15 000 bis 18 000 Mark angenommen. In rascher Aufeinanderfolge sollen 45 Häuser für etwa 135 Familien gebaut werden.

Was in der Welt vorgeht.

Auto-Unfälle. Aus Sach wird berichtet: Auf der Straße nach Postleberg überschlug sich das schnellfahrende Automobil des Kaufmanns Börner infolge eines geplatzten Reifens. 4 der Insassen wurden herausgeschleudert. Alle wurden in schwerverletztem Zustande später aufgefunden und ins Krankenhaus übergeführt. — Aus Moskau: Beim Hundertkilometer-Autorennen rannte der Wagen des jungen Millionärs Konchin, des Reffen des Direktors der russischen Reichsbank, etwa 30 Kilometer vor dem Ziel gegen einen Brückenpfosten. Konchin wurde mit schwerem Brustkasten aufgefunden. Auch der Chauffeur ist schwer verwundet.

Auf seinen Klassenlehrer geschossen. Man meldet aus Wien: Während des Unterrichts im Gymnasium zu St. Pölten schoß der Schüler der vierten Klasse Rudolf Hlawat auf seinen Ordinarius Professor Schmid. Als der Schuß fehl ging flüchtete der Schüler auf den Gang und feuerte auf den Schuldiener. Auch dieser Schuß ging fehl. Dann erschloß sich Hlawat selbst. Der Grund des Attentats ist darin zu suchen, daß der Professor den Schüler mehrmals wegen schlechter Leistungen getadelt hatte.

Schauerlicher amerikanischer Selbstmord. In San Diego (Südkalifornien) beschlossen der angehende Rechtsanwalt Folson und Miß Barbee, die Tochter eines reichen Bankiers, sich das Leben zu nehmen, weil die Eltern der jungen Dame sich aus Geldgründen der Verheiratung widersetzten. Beide fuhren im Automobil in die Berge, die nach dem Mißfall steil abfallen. Dort fuhr Folson mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer in den 100 Fuß tiefen Abgrund. Folson und Miß Barbee wurden mit zerstückelten Gliedern aufgefunden.

Missetat vom Tage. In Marzdorf bei Füssen wurde gefahren, wie die Abendblätter melden, das Gehöft des Bauernhofbesizers Jallner durch einen Brand, dem die ganze Ernte und zahlreiches Vieh zum Opfer fiel, vernichtet. Bei dem Versuch, das Vieh zu retten, erlitt Jallner und ebenso der Knecht Michel tödliche Brandwunden, denen sie bald darauf erlagen. — Man berichtet aus Libeck: Auf der Chaussee nach Roppenburg wurde der 24jährige Kaufmann Fischer, Sohn eines Pastors, von zwei unbekanntem Leuten erschlagen. Die Täter entkamen. — Aus Magdeburg: In der Karnallit-Wüste der Malsamerke Westeregeln wurden durch ein zerplatzendes eisernes Schwungrad ein Arbeiter getötet und vier Arbeiter schwer verletzt. — Aus Erfurt: Wegen eines gegen ihn schwebenden Strafverfahrens stürzte sich in einem hiesigen Hotel der Lehrer und Stadtverordnete Wärmel aus Almenau durch Öffnen der Pulsadern. — Aus Mainz: Der Rordmacher Johann Bannemacher aus Wörststadt, welcher im Juni dieses Jahres den Bruder seiner Frau, den Rordmacher Anton Wolftrath, durch einen Stich ins Herz getötet und einen Bruder des Ersttötenen durch Messerstiche verletzt hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Aus Innsbruck: In Fiemme wurden vier Arbeiter durch einen großen Felssturz getötet, zwei andere lebensgefährlich verletzt. — Aus Paris: Im Walde von Fontainebleau entfiel, wahrscheinlich durch ein Sonntagsausflügler fortgemorene Streichhölzchen, eine große Feuersbrunst, die 15 Hektar Wald verwüstete.

des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins sowie die Stadtgemeinden Bozen und Meran und der Kurort Merano von Meran legten Kränze am Denkmal nieder. Eine besonders malerische Gruppe bildeten die sämtlichen Bergführer der Gegend in alpiner Ausrüstung. Christmannos gilt als der Erschließter der Dolomiten.

phil. Paul Kleinert, vollendet am 25. September das 75. Lebensjahr. — Der ordentliche Professor der klassischen Philologie an der Universität Straßburg i. E. Dr. Richard Laguerre folgt zum 1. Oktober einem Rufe als Ordinarius für alte Geschichte an die Universität Gießen als Nachfolger von Prof. Estrad.

Personalien. Der Chemiker Dr. Karl Birchow, ein Sohn Rudolf Birchows, ist an den Folgen einer Darmoperation gestorben. Akademische Nachrichten. Die von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vollzogene Wahl des ordentlichen Professors des Sanskrit und der vergleichenden Sprachkunde an der Universität Jena, Geh. Hofrat Dr. jur. et phil. Berthold Delbrück, zum ausserordentlichen Mitglied ihrer philologisch-historischen Klasse wurde bestätigt. — Der Privatdozent für Chirurgie an der Universität München, Oberarzt im 1. Schwere Reiterregiment d. Kaiserl. Armee, Dr. med. Richard Bessler, wurde unter Beförderung zum Stabsarzt zum Dozenten an der Militärärztlichen Akademie dort ernannt. — In Tübingen ist der ordentliche Professor für deutsches Recht, bürgerliches Recht und Kirchenrecht an der dortigen Universität, Dr. Siegfried Kiefel, im 43. Lebensjahre gestorben. — Der Berliner Theologieprofessor Oberkonsistorialrat a. D. Dr. theol. et

Landwirtschaft.

Ernteschätzungen.

Das Internationale landwirtschaftliche Institut in Rom veröffentlicht folgende vorläufige Schätzungen in Tonnen: Weizen: Frankreich 9 118 300 (gegen 8 772 700 im Vorjahre), Rumänien 2 433 500 (2 603 400), Canada 5 607 300 (5 874 600), Vereinigte Staaten von Nordamerika 18 779 000 (16 910 100); Roggen: Frankreich 1 303 900 (1 187 500), Niederlande 414 600 (403 100); Gerste: Rumänien 484 400 (568 600); Hafer: Rumänien 312 400 (401 400), Canada 5 813 200 (5 369 800), Rumänien 2 887 500 (3 127 800).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Schiffahrt.

Bremen, 23. Sept. In der Ausschusssitzung des Norddeutschen Lloyd wurde berichtet, daß kein Kapitalsbedarf vorliege. Das Passagiergeschäft nach Nordamerika war gut; die Ziffern des Vorjahres wurden überschritten. Bei der starken Steigerung auf dem Frachtenmarkt sind erhebliche Mehreinnahmen an Frachten auf sämtlichen Linien zu verzeichnen.

Konkurrenz.

Kaufmann Miß. Br am bach, Inh. der Badenia-Dragerie in Bühl, Konkursverwalter: Rechtskonsulent Christ in Bühl. Anmeldefrist: 11. Oktober. Prüfungstermin: 21. Oktober.

Terminkalender.

Mittwoch, den 25. September 1912. 9. u. 2 Uhr: J. H. Schumann, Auktionator, Fahrnis-Versteigerung, Fahrnisstraße 29. 9. u. 11. 3 Uhr: G. Guggenheim, Auktionator. Große Versteigerung, Markgrafenstraße 49. 2 Uhr: Haupt, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23. 2 Uhr: Liede, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23. 3 Uhr: Groß, Marktverwaltung, Verbe-Versteigerung im Hofe des Groß. Markthaus.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 24. Sept. 1912. Das ganze Nord- und Mitteleuropa umfassende Hochdruckgebiet besteht fort und sein Kern bedeckt noch Skandinavien und die Nordsee, doch machen sich heute Depressionen, die über Unteritalien und über Ungarn liegen, geltend, so daß wir Ermaten in Deutschland die Bewölkung zugenommen hat; vielfach ist schon in der Nacht Regen gefallen und am Morgen regnete es auch bei uns. Meist trüb, leichte Regenschauer, kühl.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Sept., Barometer, Therm., Wind, etc. Data for 23.9.9.12, 24.9.7.12, 24.9.11.12.

Höchste Temperatur am 23. Sept. 14.4, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.2. Niederschlagsmenge am 24. Sept. trüb 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. Sept. früh. Schutterinsel 185, gefallen 16, Rehl 271, gefallen 13, Nagau 445, gefallen 18, Mannheim 491, gefallen 16 cm.

Beobachtungen der Frachtenstation in Friedrichshafen vom Morgen des 24. Sept. 1912.

Table with 5 columns: Temperatur, Relative Feuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Beschaffenheit der Luft. Data for Biber, in 800 m, in 1000 m, etc.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 24. Sept. 1912, 8 Uhr vorm.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung, Wetter. Data for Vortum, Danzig, Memel, etc.

Geschäftliche Mitteilungen.

Elegant sieht jede Dame aus, die reiches volles eigenes Haar besitzt. Warum bemühen Sie nicht das beste und natürlichste aller Präparate: Dr. Kuhns Rennefeldt-Haarwasser? Viele großartige Erfolge. Jeder Versuch beweisend. Adressen Sie aber genau auf den Namen: Dr. Kuhns, Kronenparfümerie Nürnberg, und nehmen Sie nichts anderes. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Das altbekannte Spezialhaus für Kleider- und Seidenstoffe Carl Büchle

Inh. Kohlmann & Braunagel, befindet sich: Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz. Samt, Neuheiten in Stoffen zu billigsten Preisen bei selbstster Auswahl, da nur geringe Spesen (weil Seitenstraße).

Kleines Feuilleton.

Das Verbot für die Schauspielerinnen. Das Theater veranlaßte kürzlich eine interessante Rundfrage darüber, ob und wen Schauspielerinnen heiraten sollen. In England ist diese Frage nun akut geworden insofern, als nämlich einer der bedeutendsten englischen Theaterleiter, Mr. George Edwards, der augenblicklich in London das Gaiety, Dalgis und das Adelphi-Theater regiert, sowie eine Reihe von sogenannten Wandertropen — Touring Companies — in den Ländern englischer Zunge umherreisen läßt, fortan für jeden Kontrakt, den er mit einer Schauspielerin abschließt, das Eheverbot zur Grundbedingung machen will. Wie er einem Vertreter des „Standard“ mitteilte, ist seiner Ansicht nach die englische Bühne zu romantisch geworden. Und unter der Romantik leidet das Geschäft. Bevor ein Stück wirklich klappt und Erfolg erringt, hat der Leiter ein beträchtliches Kapital in die Ausbildung seiner Schauspielerinnen gesteckt, und wenn diese gerade dann, wenn das Kapital herausgewirkt werden soll, von ehelichtigen Männern weggeschnappt werden, so ist das ein empfindlicher Verlust, der unter Umständen sogar den Ruin herbeiführen kann. Einen wahren Heiratshorror hatten wir z. B. bei dem „Quaker girl“, wo die Schauspielerinnen und Chormädels abgingen wie warme Semmeln, und gerade die besten verschwand, für die ein Ersatz kaum oder gar nicht gefunden werden konnte. Uebrigens sind kontraktliche Eheverbote für Schauspielerinnen keineswegs etwas Neues. Fast alle Wandertropen, die englische Kolonien und Amerika bereisen, haben sie längst eingeführt. Mr. Blackmore, das Haupt einer Londoner Theateragentur, hat z. B. eine Strafe von 10 000 M. für den Fall festgesetzt, daß eine Schauspielerin schamlosflüchtig wird und sich in die Ehehefen schlagen läßt. Von Liebesheiraten kann da also nicht so leicht die Rede sein. Aber erst kürzlich wurden zwei Mitglieder der Truppe fortgeschleppt, deren Erheber dann ansichtslos die Strafe bar auf den Tisch des Hauses zahlten — beide waren nämlich Wundenbesitzer. Mr. Wandmann, der besonders nach Südamerika Schauspielerinnen schickt, setzt auf die Heirat vor Ablauf

des Kontraktes eine Strafe von 4000 M. und das Geschäft, das er auf diese Weise macht, soll kein schlechtes sein. Gewöhnlich soll nur die Hälfte der Chormädels den Rückweg über den „Großen Teich“ finden. Schlecht sind also die Eheausichten, die eine englische Schauspielerin hat, nicht. Wenn im letzten halben Jahrhundert sind es bis 50 von ihnen durch Heirat in die Reihen des hohen englischen Adels gekommen. Aber schließlich sind das auch nur „Ringeltauben“.

Unterwiesing aus Papier. Man weiß, daß der Automobilsport und das Flugwesen eine neue Kleiderindustrie entstehen ließen, die nur vom Sporte lebt und in den letzten Jahren eine stattliche Entwicklung durchlaufen konnte. Tag für Tag sehen wir auf der Straße die langhalsigen Automobilmägen mit ihren Beberklappen, sehen die breiten Säcken und Mäntel aus braunem und schwarzem Leder, die Chauffeurs und Amateure zu ihrer Uniform erheben haben. Aber der Laie achtet nichts davon, daß der Sportmann, der Automobilist und der Flieger, sich nicht mit dieser Anpassung der äußeren Tracht an die Erfordernisse ihres Sportes begnügt. Ein großer Prozentsatz der Teilnehmer an den großen französischen Wettkämpfen und Konturrennen trägt auch Wäsche, wie sie sonst kaum ein Sterbliche anlegt. In den letzten Jahren, so verrät Marc de Toledo im „Figaro“, hat sich in Frankreich in aller Stille eine eigenartige neue Industrie herausgebildet, die davon lebt, den Sportsleuten Unterwäsche aus Papier zu liefern. Der Teilnehmer an Wettkämpfen, sei er nun Automobilist oder Flieger, strebt in seiner Kleidung stets dem gleichen Ziele zu: alles kommt darauf an, bei größtmöglicher Leichtigkeit und Bequemlichkeit eine Kleidung zu haben, die nicht nur zweckmäßig ist, sondern vor allem gegen die Kälte schützt, also besonders gut wärmt. Und die Erfahrung hat gezeigt, daß dieses Ziel am besten mit Papier erreicht wird; man verwendet das ungewöhnlich leichte, schmieglame und dabei zähe dünne japanische Papier, das gegen Feuchtigkeit eine starke Widerstandskraft besitzt. Ganze Wäscheausstattungen werden daraus gefertigt, auch Strümpfe und Handschuhe. Die ganze Unterbekleidung wiegt dabei nicht ganz ein halbes Pfund. Und dabei ist diese papierne Unterbekleidung ungewöhnlich billig, die Erzeugnisse dieser Papierkonfektion sind kaum teurer als der Wäsche, für ein gewöhnliches Stück Unterwäsche, nach dem Tragen wirkt man das Papierhemd einfach fort und hat auf Reisen nicht die Mühe, sich um Wäsche zu kümmern. Neuerdings werden aus dem japanischen Papier auch Westen hergestellt, die ein Dauerhaftigkeit nichts zu wünschen übrig lassen und dabei mehr Wärme geben, als dies bei gleichem Gewichte irgend ein anderer Stoff vermöchte.

Achtung! Frankfurter

Pferdelose ziehen schon 9. Oktober.
1 elegant. Landauer u. 4 Pferde,
1 kompl. Zweispänner, 5 Einpän-
ner, 50 bis. Pferde etc. auf Mark
64 000, sofort auch sofort Bargeld
erhältlich. Jede à 1 M., 11 St.
10 M. empfiehlt

Carl Göb,

Bankgeschäft, Karlsruhe.
Gebr. Göhringer, Kaiserstr. 60.

Verloren

gegangene Steine in ocht u. unocht für
Ringe, Broschen usw. werden ersetzt.



Friedr. Widmann.
Andere Reparaturen ebenfalls billigst.
Vergolden, Verailb., Ankauf v. alt. Gold.

Saditahlspäne

zum Reinigen von Parkettböden.
Rabattmarken.

J. Bähr, Waldstraße 51.

Lichtpausen

werden sauber und schnell-
stens angefertigt bei

S. Thoma Nachfolger,
Elektr. Lichtpaus-Anstalt,
Kaiser-Allee 29. Telefon 2218.

Reformhaus
L. Neubert
Karlsruhe, Kaiserstr. 122.



Kalasiris
idealer Korsett-Ersatz für
Gesunde,
beste Leibbinde für Kranke,
Büstenhalter, große Auswahl.

Fabrikpreise.



Lahusens Lebertran.

Wirkt blutbildend, säfteernend, Appetit
anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Be-
sonders luharmen, schwächlichen Personen, rheumatischen,
skrofalösen, beim Lernen zurückbleibenden Kindern zu
empfehlen.

Preis 2.30 und 4.60 Mark.

Alleiniger Fabrikant:

Apoth. Wilhelm Lahusen in Bremen.

Man achte auf die Originalpackung mit dem Namen
Lahusen und mit nebenstehender Figur. Frisch zu haben
in allen Apotheken von Karlsruhe und Umgebung.

Cocosmatten

in den feinsten Dessins, alle Größen und
beste Qualitäten im größten Spezialhaus

für
Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kopfbürsten, Kleiderbürsten,
sowie alle Bürsten u. Kammwaren, Schwämme, Toilette-Artikel,
Türvorlägen

**Hermann Ries, Ecke Lammstr.
u. Friedrichspl.**

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten,
Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Ludwig Wolfmüller

Privatier

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren heute nach-
mittag 4 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, 23. September 1912.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Wolfmüller, geb. Schneider.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch nachmittag 5 Uhr von der Friedhof-
kapelle aus statt. Blumen Spenden werden im Sinne des Entschlafenen dankend ab-
gelehnt. Kondolenzbesuche bittet man zu unterlassen.

Danksagung.

Für die freundliche und wohlthuende Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter und Tante, der

Frau Eugenie Tröger Owe.

geb. Bekk

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 24. September 1912.

Englische Trauergröße

garantiert wasserecht
von Mk. 3.80 an per Mtr.
Crépespitzen u. Besätze.
Gebr. Stilling.



**Erste
Karlsruher
Leiternfabrik
H. Raible,**

Blumarckstrasse 33,
empfehlen in jeder Größe,
Haushaltungs- u.
Geschäftsleitern
Jagdhochsitz- u.
Schlebleitern
Messlatten und
Nivellierlatten
in bester Ausführung.

Schlosserei

von
**Max Lange, Stefaniestr. 21,
Telephon 744**
empfehlen sich im Anfertigen von
Schlossarbeiten,
Anbringen nebst Reparaturen von
Türschließern aller Systeme
sowie für
Reparaturen aller Art.

Für die Reise empfiehlt

Berand-Schachteln
in versch. Größen zum Ver-
packen von Damenkleidern etc.
Eugen Langer,
Papierhandlung,
am Kaiserplatz.

Israelitische Gemeinde.

Laubhüttenfest.
Mittwoch, 25. Sept.: Abendgottesdienst
6¹⁵ Uhr.
Donnerstag, 26. September: Morgen-
gottesdienst 9 Uhr. Predigt 10 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr.
Abendgottesdienst 6⁰⁰ Uhr.
Freitag, 27. Sept.: Morgengottes-
dienst 9 Uhr. Predigt 10 Uhr.
Abendgottesdienst 6 Uhr.
Samstag, 28. Sept.: Morgengottes-
dienst 9 Uhr. Nachmittagsgottes-
dienst 4 Uhr. Sabbat-Ausgang
6⁰⁰ Uhr.
An Werktagen: Morgengottesdienst
6⁰⁰ Uhr. Abendgottesdienst 6 Uhr.

**Israelitische Religions-
gesellschaft.**

Laubhüttenfest.
Mittwoch, 25. Sept.: Abendgottesdienst
und Festes-Anfang 6¹⁵ Uhr.
Donnerstag, 26. Sept.: Morgengottes-
dienst 7⁰⁰ Uhr. Nachmittagsgottes-
dienst 4⁰⁰ Uhr. Abendgottesdienst
7 Uhr.
Freitag, 27. Sept.: Morgengottesdienst
7⁰⁰ Uhr. Abendgottesdienst, Sabbat-
Anfang 6 Uhr.
Samstag, 28. September: Morgen-
gottesdienst 7⁰⁰ Uhr. Schülertages-
dienst 2⁰⁰ Uhr. Nachmittagsgottes-
dienst 4 Uhr. Vortrag 4¹⁵ Uhr.
Sabbat-Ausgang 6⁰⁰ Uhr.
Sonntag, 29. Sept.: Morgengottes-
dienst 6¹⁵ Uhr. Nachmittagsgottes-
dienst 5⁰⁰ Uhr.

Hotel-Buchführung,

Hotel-Fachkurse

sämtliche kaufm. Unterrichtsfächer und Sprachen erlernt man rasch und gründlich
bei mäßigem Honorar in der

Handelsschule „Mercur“, Karlsruhe,
Kaiserstr. 113.

Betteinlagestoffe

Badische Gummi- und
Packungs-Industrie
Schöffler & Wörner
Amalienstr. 15. Teleph. 3021.

Schürzen
Strümpfe
Socken
Handschuhe

Stets das
Neueste
in vorgezeichneten, angefangenen
und fertigen
Handarbeiten

Kleidchen
Mäntelchen
Jäckchen
Häubchen

Fernruf **Rudolf Vieser** Kaiserstr. 153.
1702



Sport-

Anzüge, gemustert und glatt Loden
Mk. 22.- 28.- 33.- 42.-

BozenerMäntel
Mk. 23.- 25.- 30.-

Pelerinen
Mk. 14.50 16.- 20.-

Beste Münchener Konfektion.

Billig — reell — solid.

„Regenhaut“ wasserdichte Oelstoffe und
selbstgefertigte Mäntel, Jacken für Touristen.

Sport-Beier,
Kaiserstraße 174, bei der Hirschstraße.

Marsgamaschen

Trikot-Wäsche

Großherzogl. Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Herrenstr.-Eck.

empfehlen große Auswahl
= aparte Neuheiten =
Haar-Schmuck
in Celluloid, in echt Schildpatt etc.
mit und ohne Auflagen.

Wohnungs-Entkaubung

mittels Vakuum, elektrisch und
Handbetrieb, in und außer dem
Haus, p. Stde. M. 2.50 (10 Stb.
20 M.).
Arthur Schuler, Ettlingen,
Sedanstraße 27. Telefon 192.

Damen-Garderobe nach Maß

Empfehle mich in der Anfertigung von
unter Garantie für tadellosen Sitz,
sowie in sämtl. Kürschnerarbeiten.
W. Kurnos,
Damenschneider, Kaiserstr. 17.

Familienbilder

sowie sämtliche Gruppenauf-
nahmen in und außer dem Hause
werden billigst unter voller
Garantie hergestellt.

Photogr. Atelier Rembrandt
Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 32.
Fernruf 2331.

Möbeltransport

Ludwig Glaser
Kronenstrasse 48

Umzüge werden fortw. angenommen
u. aufs pünktlichste billigst besorgt.

Schwartenholz,

kurzgefäht, von 20 Zentner auf-
wärts, per Zentner 1 M. franko
Haus.
**Eigener Schwarzwälder,
Karlsruhe-Rüppurr.**

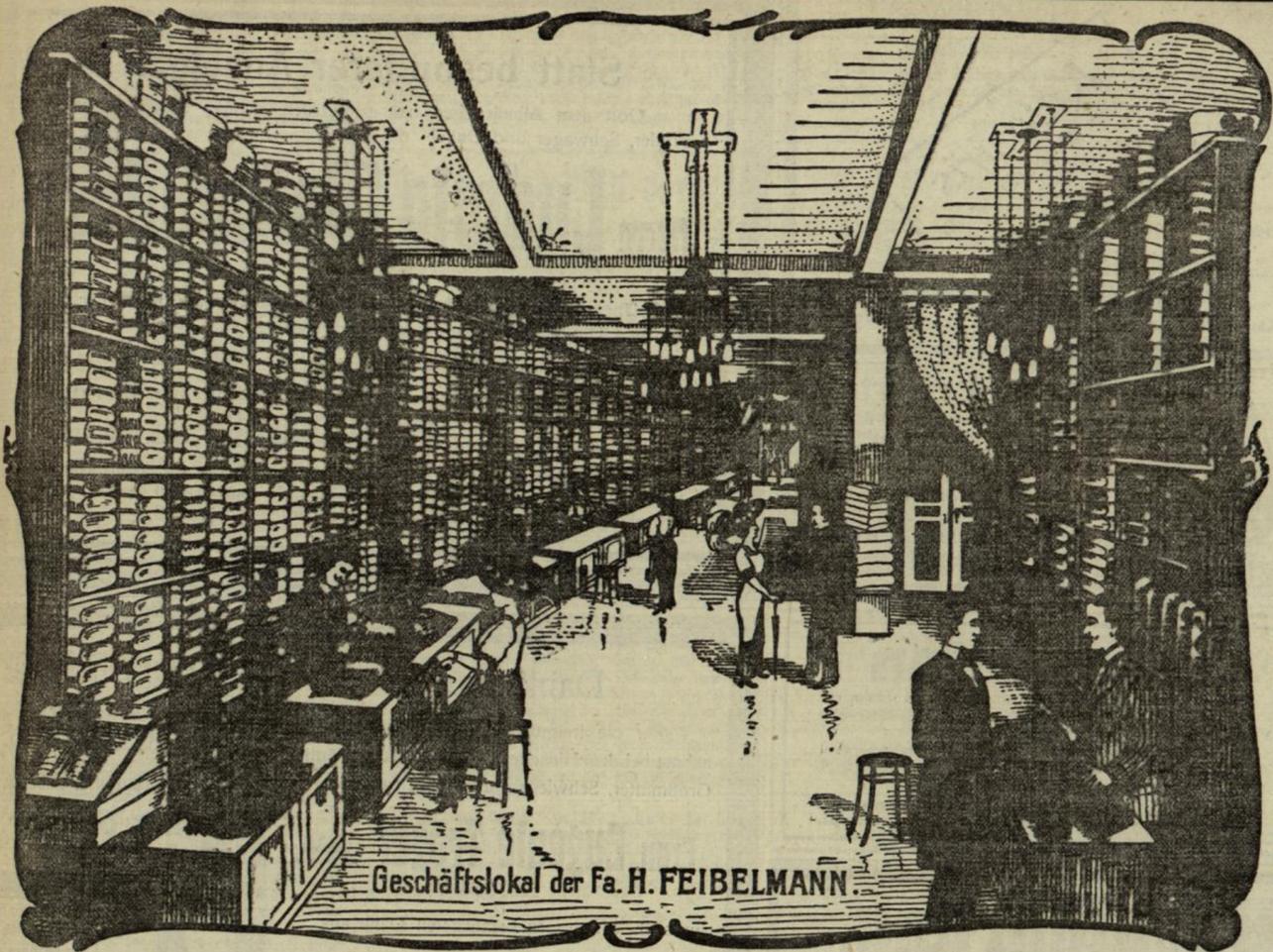
Trockenes brennbares Brennholz

bei Abnahme von 10 Ztr. frei vors
Haus pro Ztr. 1.10 M. Bestellungen
nimmt an per Postkarte Fritz
Schweizerhof, Karlsruh-Rintheim.

Güterkauflauf No. 26709.

„... Ich bin geneigt zu verkauften
von dem feinen Holzgüterkauflauf,
wie folgt in der Anzeige. Von
jeder der genannten in eine neue
Holzgerinnung Holzgüterkauflauf
Ankunft.“

Das Gefall muß 61



Sämtliche Neuheiten
in
Damenkleider-, Kostüm-, Blusen- und Herren-Anzug-Stoffen

sind in ganz hervorragend großer Auswahl am Lager.

Durch geringe Geschäfts-spesen, die durch den Verkauf in der ersten Etage entstehen, bin ich in der Lage, anerkannt gute Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.

H. Feibelmann, Kaiserstrasse 175, I. Etage,
im Konfektionshause v. Hirt & Sick Nachf.

Donnerstag, 26. u. Freitag, 27. September
bleiben unsere Bureaus Feiertage halber
geschlossen.
Straus & Co.

Geschlossen wegen Feiertage
Donnerstag und Freitag
26. und 27. September
Bankgeschäft Ignaz Ellern.

Feiertage halber bleibt unser Geschäft
Donnerstag, den 26. Sept. und
Freitag, den 27. September
geschlossen.
J. Ettliger & Wormser.

Meine Büro-, Geschäfts- und Lagerräume habe
ich von der Ettligerstraße 29 nach der
Südenstraße 24
verlegt.
Karlsruhe, September 1912.

Josef Held, Architekt,
Bau-, Zement- und Zimmer-Geschäft
Karlsruhe i. B., Südenstr. 24.
Telephon Nr. 560.

Spiegel & Wels
Abteilung
Feine Herren-Schneiderei.

Herbst und Winter 1913.

P. P.

Den Eingang sämtlicher

Herbst- und Winter-Neuheiten in Stoffen
gefasten wir uns ergebenst anzuseigen.

Unsere Spezial-Abteilung für feine Maß-Schneiderei enthält
große Sortimente der besten englischen und deutschen Erzeugnisse
und steht unter Leitung erstklassiger Kräfte.

Für tadellosen Sitz, beste und chiceste Ausführung leisten
wir weitgehendste Garantie.

Wir halten uns bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen
und zeichnen

hochachtungsvoll

Spiegel & Wels.

Milch,
wie sie von der Kuh kommt,
per Liter 22 $\frac{3}{4}$;
hyg., ger., tiefgehülte, heimfreie
Borzugsmilch,
per Liter 28 $\frac{3}{4}$;
Joghurtmilch,
hergestellt aus echt orient. ferment,
per $\frac{1}{4}$ Liter 15 $\frac{3}{4}$,
empfiehlt
Milchverforgungsanst. Karlsruhe,
Telephon 1648.

Gelbe
Salatkartoffeln
per 100 Pfd. \mathfrak{M} . 3.—
frei Haus.
Weisse
Siedkartoffeln
 \mathfrak{M} . 2.90.

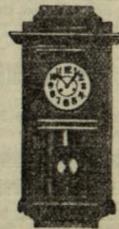
Luger u. Filialen
Karlsruhe,
Ecke Marlen- u. Augartenstraße.
Durlach
in den bek. Verkaufsstellen.

3 Erbprinzenstraße 3

nächst dem Rondellplatz

nächst dem Rondellplatz

O. Klingele-Schrieber
Moderne
Zimmeruhren
billigst,
beständig ca. 70 St. auf
Lager.
Hausuhren,
Küchenuhren, Wecker,
moderne Schreibtisch-
uhren etc.
Rabattmarken.



Rausch & Pester
Telephon 2678
Photographisches Atelier
Ausnahmepreise
für September

12 Vis. v. 3.50 Mk. an
12 Cab. v. 7.50 Mk. an
— Matt —

Größte Leistungsfähigkeit.

Damenfrisieren
u. Kopfwaschen
(Elektr. Haartrocknung).

Lager und Anfertigung
moderner Haararbeiten.
Tadellose Ausführung.
Billigste Preise.

Oskar Decker,
Damenfriseur und Perücken-
macher, Kaiserstraße 32.
Telephon 1363.